Numara: 5 Kuruş

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzre)

	DAHİL İÇİN	HARİÇ İÇİN
Aylık	Türk lirası 1,50	R.M. 5.—
Üç aylık	„ „ 4,25	„ 13.—
Altı aylık	„ „ 8.—	„ 25.—
Bir senelik	„ „ 15.—	„ 50.—

yahut mukabili.

Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane
Tahte Caddesi No. 505 ve 507
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44,600.
Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Krus

BEZUGSPREISE.

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1,50	R.M. 5.—
„ 3 Monate	„ 4,25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Tahte-Caddesi Nr. 505-507.
Drahtanschr.: Türkpost.
Fernsprecher: 44,600.
Postfach: Istanbul 1269.

8. Jahrgang Nr. 241 — Tageszeitung für den Nahen Osten — Istanbul, Sonnabend, 14. Okt. 1933

Hindenburg wieder in Berlin

Berlin, 13. Okt. (A.A. n. WTB.)

Reichspräsident von Hindenburg ist heute von seinem Gut Neudeck in Ostpreußen, wo er den Sommer verbrachte, nach Berlin zurückgekehrt.

Sitzungen des preussischen Staatrats

Berlin, 12. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Goering hielt heute der preußische Staatsrat eine Sitzung ab, die von 10,30 Uhr bis 19 Uhr dauerte.

An der Beratung nahmen außer den Staatsräten das gesamte Staatsministerium und als Ehrengäste die Reichsminister Schwerin-Krosigk und Seldte teil.

Hierbei wurden die Frage der Sicherung der im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bisher erzielten Erfolge und die Frage der Vorbereitung weiterer Arbeitsbeschaffungs - Maßnahmen im Frühjahr behandelt.

Außer zahlreichen Staatsräten nahmen auch die Reichsminister Schwerin-Krosigk, Seldte und Schmitt, die Staatsminister Popitz und Rust, sowie der Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley das Wort.

Abschließend faßte Ministerpräsident Goering das Ergebnis zusammen und kündigte an, daß die in der heutigen Sitzung angeschnittenen Fragen demnächst in einer weiteren Arbeitssitzung des Staatsrates in Berlin beraten werden sollen.

•

Berlin, 13. Oktober.

Der preußische Staatsrat trat heute vormittag im Neuen Kolleg in Potsdam zu seiner zweiten Arbeitssitzung zusammen.

Beide Mecklenburg vereinigt

Berlin, 13. Oktober.

Heute wurde die angekündigte Vereinigung der beiden Mecklenburg vollzogen. Bei dem feierlichen Staatsakt waren der frühere Großherzog Friedrich Franz IV. und der Herzog Adolf Friedrich zugegen.

Am Nachmittag fand der Zusammenschluß der beiden mecklenburgischen Landeskirchen statt, an dessen Zustandekommen der Reichskommissar Hildebrand hervorragenden Anteil hat.

Vom Kyffhäuserbund

Berlin, 12. Okt.

Der Bundespräsident des Kyffhäuserbundes, General v. Horn, hat im Einvernehmen mit Rudolf Heß, dem Stellvertreter des Führers, angeordnet, daß sämtliche Kriegervereine des Kyffhäuserbundes an der Bundesflagge den Hakenkreuzwimpel zu führen haben.

Vorbereitungen für die Republikfeiern

Zu den Feiern des Republikfestes werden aus den umliegenden Dörfern des Wilajets Stambul rund 1000 Bauern als Gäste der Stadt Stambul nach Stambul eingeladen und für die Dauer des Festes hier bewirtet.

•

In Stambul werden, hauptsächlich am Taksim und auf dem Bejasitplatz und Fatihplatz, ferner in Kadiköj und Ueskudar und in den Ortschaften am Bosporus Siegesbogen und Lichtanlagen errichtet, und in Bild und Schrift die Leistung der Türkei in 10 Jahren veranschaulicht.

Starhemberg Führer der „Vaterländischen Front"

Wien, 12. Okt.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß hat zu seinem Stellvertreter in der Führung der „Vaterländischen Front" den Heimwehrführer Starhemberg ernannt.

Von der Kaisertreuen Volkspartei

Wien, 13. Oktober.

Die „Kaisertreue Volkspartei" veranstaltete einen Presseempfang, bei dem der Wortführer, Oberst a. D. Wolf, Erklärungen über die Ziele der Partei abgab.

Wolf erklärte u. a., zur Rückkehr der Habsburger-Familie nach Oesterreich bedürfe es nur noch einer ausdrücklichen Zustimmung der Regierung. Der Kaiser werde wahrscheinlich eher nach Wien zurückkehren, als nach Budapest. In einem Schreiben an Bundeskanzler Dollfuß habe die Partei mitgeteilt, daß sie die Wiederaufrichtung der Monarchie auf gesetzmäßigem Wege anstrebe und eine Vertretung im Parlament wünsche.

Dertils Vergangenheit

Wien, 13. Oktober.

Ueber die Person Dertils, der den Anschlag auf den Bundeskanzler Dollfuß verübte, wird folgendes bekannt:

Dertil gehörte von 1929 bis 1930 der Stabskompanie des Fürsten Starhemberg an und wurde dann auf Empfehlung der starhembergischen Heimwehren in das österreichische Bundesheer übernommen. Am 2. Februar 1932 trat Dertil der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Oesterreichs bei, schied jedoch nach sieben Monaten, also lange Zeit vor dem Anschlag wieder aus der Partei aus. Auch während seiner Mitgliedschaft bei der nationalsozialistischen Partei unterhielt Dertil Beziehungen zur Heimwehr.

•

Bregenz, 13. Oktober.

Ein Nationalsozialist wurde zu einer Geldstrafe von 30 Schilling oder, falls diese nicht beigetrieben werden können, 6 Tage Haft verurteilt, weil er eine abfällige Bemerkung über die Drahtverhaue gemacht hatte, die der österreichische Grenzschutz zwischen Lindau und Bregenz errichtet hat.

Rückkehr Tewfik Rüschdi Bejs

Außenminister Tewfik Rüschdi Bej ist gestern aus Genf in Stambul eingetroffen und fuhr bereits gestern abend nach Ankara weiter.

Genfer Eindrücke des Ministers

Der Presse gegenüber erklärte Tewfik Rüschdi Bej, daß er bei seinen letzten Fühlungnahmen in Genf denkbar günstige Eindrücke gewonnen habe. Er habe sich in Genf zwar mit den Angelegenheiten des Völkerbundes nicht eingehend beschäftigen können, habe sich aber von den übrigen Mitgliedern der türkischen Abordnung genau unterrichten lassen. Die wichtigsten Fragen des Tages würden heute in Genf nicht mehr in den Vollversammlungen, sondern in den neben den Vollversammlungen einherlaufenden persönlichen Verhandlungen geregelt, wie dies bei dem Viermächtepakt usw. der Fall sei.

Tewfik Rüschdi Bej betonte dann, daß sein diesmaliger Genfer Aufenthalt zeitlich sehr kurz bemessen war, weil er nach Ankara habe fahren müssen, um den rumänischen Außenminister Titulescu empfangen zu können.

Gömbös' und Kanyas bevorstehender Besuch

Budapest, 13. Okt. (A.A.)

Ministerpräsident Gömbös und Aussenminister von Kanya werden am 17. Oktober um 13 Uhr nach Ankara abreisen.

Lebrun empfängt den türkischen Botschafter

Paris, 14. Okt. (A.A.)

Lebrun empfing gestern nachmittag den türkischen Botschafter in Paris.

Titulescu in Stambul

Heute abend Weiterreise nach Stambul

Die Besprechungen des Ministers in Sofia

Der rumänische Außenminister Titulescu ist heute um 11 Uhr vormittags in einem ihm von der bulgarischen Regierung zur Verfügung gestellten Sonderwagen aus Sofia in Stambul eingetroffen.

Am Bahnhof wurde Titulescu von führenden Beamten und Militärs und einer großen Menschenmenge empfangen und eineAbteilung Infanterie erwies dem Gast militärische Ehren, während die Kapelle die rumänische Nationalhymne spielte.

•

Gemeinsam mit Titulescu ist auch der türkische Gesandte in Bukarest, Hamdullah Suphi Bej, in Stambul eingetroffen.

In Begleitung Titulescu's befinden sich vier höhere Beamte des rumänischen Außenministeriums.

Titulescu wird heute Abend nach Ankara weiterreisen.

Der Besuch in der bulgarischen Hauptstadt

Sofia, 13. Okt. (A.A.)

Die Bulgarische Nachrichtenagentur teilt mit:

Der rumänische Außenminister Titulescu ist in amtlicher Eigenschaft zu einem Besuch der bulgarischen Regierung heute vormittag im Sonderzug in Sofia eingetroffen.

Von der Grenze her wurde Titulescu vom Generaldirektor der Eisenbahnen und dem Chef des Protokolls begleitet. Ab Nisch reiste der rumänische Gesandte in Sofia mit dem Minister. Der Bahnhof und die Straßen in Sofia waren mit bulgarischen und rumänischen Flaggen geschmückt.

Am Bahnhof wurde Titulescu vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Girginoff, den übrigen Mitgliedern der Regierung, dem Adjutanten des Königs, dem Präsidenten der Kammer und zahlreichen anderen Persönlichkeiten begrüßt. Die Bevölkerung von Sofia bereitete dem rumänischen Aussenminister einen herzlichen Empfang.

Vom Bahnhof aus begab sich Titulescu zur rumänischen Gesandtschaft, wo er während seines Sofioter Aufenthaltes wohnen wird. Girginoff stattete ihm einen Besuch ab und hieß ihn willkommen.

Audienz beim König und Unterredung mit Muschanoff

Sofia, 13. Okt. (A.A.)

Die Bulgarische Telegrafenagentur teilt mit:

Titulescu wurde gestern von König Boris in Audienz empfangen. Anschließend hatte er eine erste Unterredung mit Muschanoff, die heute um 11 Uhr fortgesetzt wird.

Gestern abend gab Muschanoff zu Ehren Titulescus ein Essen, an dem die Mitglieder der Regierung und zahlreiche andere Persönlichkeiten teilnahmen. Im Anschluß an das Essen fand ein glänzender Empfang statt.

Rede Muschanoffs

In einer Rede betonte Muschanoff, daß Bulgarien in aufrichtiger Weise die Freundschaft aller Völker wünsche, den Weltfrieden begrüße und den Grundsätzen zustimme, die im Völkerbundsvertrag und den anderen internationalen Uebereinkommen festgelegt seien, die dem Völkerbundsvertrag folgten. Bulgarien begrüße mit großer Befriedigung alle Schritte, die — unter Wahrung der berechtigten Ansprüche und Interessen eines jeden Staates — darauf gerichtet sind, alle Mißverständnisse und Schwierigkeiten der Völker untereinander auszuschalten. Er, Muschanoff sei erfreut, in dem Besuch Titulescus einen Schritt eben dieser Art erblicken zu können.

„Heute", erklärte Muschanoff weiter, seufzt die ganze Welt unter dem Joch derWirtschaftskrise. Die Völker suchen ängstlich einen Ausweg. Da muß jeder Schritt, der die Schaffung größeren Vertrauens, gegenseitiger Achtung sowie größerer Gerechtigkeit und Freundschaft zum Ziele hat, als ein Beitrag zu der so heiß begehrten Lösung betrachtet werden".

Titulescus Dank

In seiner Antwort sprach Titulescu seinen Dank für den freundschaftlichen Empfang aus und erklärte:

„Wenn Rumäniens Politik auf die Achtung der Verträge gegründet ist, so ist sie ebenso auch auf dem aufrichtigen Wunsch aufgebaut, zu freundschaftlichen Beziehungen mit allen Ländern, vor allem den benachbarten, zu gelangen".

Titulescu erklärte weiter, er sei besonders glücklich, daß Bulgariens Politik dem Völkerbundspakt entspreche, denn so stimmten die Ziele Bulgariens mit denen Rumäniens vollkommen überein.

„Wir müssen, so fuhr Titulescu fort, „zu einem größeren gegenseitigen Verständnis gelangen, wenn wir die schwierigen Tagesfragen lösen wollen, denn andere gibt es glücklicherweise nicht. Um dieses Verständnis und das nötige Vertrauen zu schaffen, müssen die verantwortlichen Staatsmänner sich gegenseitig aufsuchen und in der Atmosfäre ihrer Länder, deren Interessen man auf diese Weise miteinander in Einklang bringen kann, miteinander Fühlung nehmen."

Admiral Fisher in Athen

Athen, 10. Oktober.
(Eigener Dienst der „T.P.")

Der Kommandant der englischen Mittelmeerflotte, Admiral Sir Fisher, besuchte in Begleitung des englischen Gesandten in Athen den griechischen Außenminister und dankte ihm für den überaus herzlichen Empfang, der seiner Flotte in Griechenland bereitet wurde.

Der Admiral hat ferner eine Reihe griechischer Marineoffiziere eingeladen, an den Flottenmanövern, die an der Küste des Peloponnes in der Nähe des historischen Navarin stattfinden sollen, um den griechischen Marineoffizieren die Erweiterung ihrer Kenntnisse zu gestatten. Admiral Fisher erklärte, daß er es für seine Pflicht halte, der griechischen Marine zu helfen, deren Fortschritte England mit einer besonderen Sympathie verfolge.

Nadolny erstattet Bericht

Keine Einigung unter den übrigen Mächten

Genf, 12. Oktober.

Botschafter Nadolny wird sich morgen früh mit einem Flugzeug nach Berlin begeben, um dort der Reichsregierung über die Lage in Genf Bericht zu erstatten.

Nadolny hatte heute noch eine Unterredung mit dem englischen Außenminister, der vorher eine längere Besprechung mit Norman Davis geführt hatte.

Augenblicklich ist die Lage in Genf davon beherrscht, daß gestern Nadolny die deutsche Auffassung über die Abrüstungsfrage der englischen entgegengestellt hatte.

In der Beurteilung dieser deutschen Auffassung sind sich die übrigen Mächte durchaus nicht einig, sodaß kaum damit zu rechnen ist, daß in der nächsten, für Sonnabend vorgesehenen Sitzung, gemeinsame Vorschläge der Mächte vorgebracht werden.

Die deutsche Abordnung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Unterzeichnung eines Abkommens oder überhaupt die Annahme von Vorschlägen nicht in Frage komme, solange von Beginn der Laufzeit an die praktische Verwirklichung der deutschen Forderung nach Verteidigungswaffen in einem solchen Abkommen nicht enthalten ist.

•

Genf, 12. Okt.

Die Verhandlungen der führenden Vertreter der Mächte bei der Abrüstungstagung haben durch die Abreise des französischen Außenministers Paul-Boncour naturgemäß eine gewisse Unterbrechung erfahren.

Botschafter Nadolny hatte heute erneut Besprechungen mit dem amerikanischen Abrüstungsvertreter Norman Davis, sowie mit dem Führer der italienischen Abordnung Baron Aloisi.

Wie aus unterrichteten amerikanischen Kreisen verlautet, hat sich Norman Davis von den amerikanischen Sachverständigen in dieser Frage eine Liste derjenigen „Verteidigungswaffen" zusammenstellen lassen, die nach amerikanischer Ansicht Deutschland aufgrund der Vereinbarung über dieGleichberechtigung zu gewähren seien.

Vor einer Erklärung Simons

Genf, 13. Oktober.

In Genf ist auch heute keinerlei Entscheidung gefallen.

Morgen wird Sir John Simon im Büro der Abrüstungstagung eine Erklärung abgegeben, doch nur im eigenen Namen, nachdem eine Einigung zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten, wie sie von Sir John Simon angestrebt wurde, nicht zustande gekommen ist.

Deutschland wird in dieser Sitzung durch Staatssekretär Frhr. von Rheinbaben vertreten sein.

Zu der später stattfindenden Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungstagung wird Nadolny voraussichtlich wieder in Genf sein.

Pariser Ministerrat

Paris, 12. Okt.

Der Ministerrat, der heute in Paris tagte, beschäftigte sich vornehmlich mit außenpolitischen Fragen.

Das Kabinett nahm den Bericht Paul-Boncours über die Genfer Verhandlungen entgegen und billigte einstimmig die Haltung der französischen Abordnung.

Für Sonnabend ist ein neuerlicher Ministerrat einberufen, der sich mit finanziellen Fragen befassen wird.

Lange Unterredung Paul - Boncours mit Daladier

Paris, 14. Okt. (A.A.)

Paul-Boncour hatte gestern vormittag eine lange Unterredung mit Daladier.

Heute abend um 21,55 Uhr reist Paul-Boncour wieder nach Genf.

Vorbehalte der Kleinen Entente

Genf, 13. Oktober.

Die Kleine Entente hielt heute in Genf eine Besprechung ab, die sich auf die Donauraumfrage und auf die Abrüstung bezog.

Sowohl die Kleine Entente als auch der Vertreter Polens stellten sich auf den Standpunkt, daß etwaige Vorschläge der Großmächte für sie nur den Charakter von Anregungen haben könnten.

Neue Ungerechtigkeit dss Saar-Ausschusses

Saarbrücken, 14. Okt. (A.A.)

Der Regierungsausschuß verbot seinen Beamten die Teilnahme am großen deutschen Beamtentag, der am Sonntag in Köln stattfindet.

Berichte von Augenzeugen

Lokaltermin im Reichstagsbrand - Prozess

Berlin, 12. Oktober.

In den Abendstunden des heutigen Tages fand der erste Lokaltermin im Reichstagsbrandprozeß statt.

Die Vertreter der Presse waren fast vollzählig erschienen.

Eine dichte Absperrungskette von Polizei hielt die angesammeltenZuschauermassen etwa 150 Schritt vom Gebäude selbst zurück.

Die Angeklagten wurden einzeln in Transportwagen herangebracht und mußten sich in größerem Abstand voneinander, von Polizeibeamten bewacht, zum Verhandlungsplatz begeben.

Es wurden mehrere Zeugen vernommen, die über ihre Wahrnehmungen vor Ausbruch des Brandes berichteten und dabei genau jene Plätze einnehmen mußten, von denen aus sie ihre Beobachtungen gemacht hatten.

Eingehend berichtete der Zeuge Floeter, der das Klirren von Glas und das Einsteigen einer Person in ein Fenster des Gebäudes wahrgenommen hatte und daraufhin einen Polizeibeamten verständigte. Seine Aussage, daß er möglicherweise zwei Personen gesehen habe, klärte sich durch den Lokalaugenschein dahingehend auf, daß es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um eine und dieselbe Person gehandelt haben dürfte, die durch ihr Verschwinden hinter einer Balkonbrüstung und ihr Wiedererscheinen dem Zeugen den Eindruck von zwei Personen vermittelte.

Die Verhandlung, in der der gesamte Senat, die Verteidiger und die Angeklagten, mit Ausnahme von Dimitroff, teilnahmen, wurde dann auf morgen vertagt.

Morgen werden die Erhebungen und Zeugeneinvernahmen im Gebäude selbst durchgeführt werden.

•

Berlin, 13. Okt. (A.A. n. W.T.B.)

Bei der Augenscheinnahme am Tatort stieg ein Polizeibeamter durchs Fenster in das Reichstagsgebäude ein, wie wenn er der Brandstifter wäre, und ging dann mit einer brennenden Fackel durch das Erdgeschoß des Hauses, während die Zeugen vor dem Gebäude schilderten, was sie am Abend des Brandes beobachtet hatten. Das Gericht dürfte zur Ueberzeugung gelangt sein, daß der Zeuge Thaler, der aussagte, es seien am fraglichen Abend zwei Personen eingestiegen, sich geirrt hat.

•

Berlin, 13. Okt. (A.A. n. W.T.B.)

Zu den Zeugenaussagen betonen die Zeitungen die unbegreifliche Schnelligkeit, mit der der Brand den Sitzungssaal zerstörte.

Die „Deutsche Zeitung" schreibt:

„Ein solches Gebäude brennt nicht 5 Minuten nachdem ein ortsunkundiger Fremder mit zwei Schachteln Zündhölker einige Vorhänge angezündet und ein brennendes Tuch durch die Länge geschleppt hat. Eine einfache Zeitrechnung beweist, daß van der Lubbe und Genossen das Feuer nur an mehreren Stellen gelegt haben können, die vorher nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan vorbereitet waren."

•

Berlin, 13. Oktober.

Die Hauptverhandlung im Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter wird morgen vormittag um 9,30 Uhr fortgesetzt.

Die Presse im neuen Staat

Von Dr. Rudolf Fischer.

Das neue Schriftleitergesetz, das übrigens das alte Pressegesetz vom Jahre 1874 nicht außer Kraft setzt, rührt an eine der heikelsten Fragen der neuen Staatsgestaltung. Es gibt wohl in den letzten 150 Jahren keinen bedeutenden Mann, der sich nicht so oder so über die Stellung der Presse in der Oeffentlichkeit und im Staate geäußert hat. Allen diesen bald bitteren, bald anerkennenden Bemerkungen ist eins eigen: daß sie die Presse für eine wesenhafte Sache halten, für ein Ding an sich, indessen sie doch nichts ist als der Träger von Erscheinungsformen geschichtlicher Tatbestände, ein Verkehrsmittel, wenn man will, das sich bezeichnenderweise im Gefolge der Bedürfnisse entwickelte, die das Anwachsen der europäischen Bevölkerung in den letzten hundert Jahren um das Fünffache, die die Bildung der „Massen" erzeugten. Wenn es nicht wie die anderen Knotenpunkte des Verkehrs, die Eisenbahn, die Post, der Telegraph, der Funk, in absehbarer Zeit vielleicht auch das Kino vom Staate besetzt wurde, so liegt das am Wesen der Regierungsformen, die das vorige Jahrhundert kennzeichnen: der Demokratie, des Liberalismus. Dieses Ideal sah so aus: der Einzelne hatte das Recht, zu denken und zu bekennen, was er wollte. Es war die Zeit der Bekenntnisse, und die Presse war der gottgegebene Weg, sie kundzutun. Die auf dem Rückzug befindlichen autokratischen Staatslenker erkannten schließlich, daß Vieles von dem, was auf dem Papier erschien, Papier blieb; aber sie versäumten auch nicht, den Spieß umzudrehen, die Presse als Mittel der Massenbeeinflussung zu gebrauchen. Am Ende dieser Entwicklung steht ein nicht sehr sauberer politischer Kuhhandel mit folgendem Ergebnis: Es herrscht eine Schicht, die so tut, als ob durch Besprechungen innerhalb ihrer gleichartigen Reihen sich das politisch Wahre, Richtige, Tragbare, das allgemein Letzte ergäbe. Diese Regierungsform heißt Parlamentarismus. Neben dem Parlament ist die Presse das vornehmste Werkzeug der innerhalb dieser Regierungsform miteinander ringenden Mächte. Ihre Bedeutung rührte nicht ausschließlich, aber zum größten Teile aus der Tatsache, daß ihr in dieser Regierungsordnung eine lebensnotwendige Tätigkeit zukommt.

In einem Staat, dessen regierende Schicht wie im neuen Deutschland einheitlich ist, die Fragen der Ablösung und Nachfolge nach den Gesetzen ihrer straffen Ordnung löst, muß die rein staatliche Tätigkeit der Presse in der bisherigen Form wegfallen. Sie ist nicht zu retten, weil sie einfach den Lebensgesetzen des neuen Staates widerspricht. Dieser Zwiespalt besteht; es hat keinen Zweck es wegzuleugnen. Der unmittelbare Kampfcharakter, die Reibungsflächen fehlen, die das deutsche eZitungswesen über alle Maßen mannigfaltig machten und allerdings gerade in den Jahren seit 1918 zu vielfältigen Auswüchsen und auch zur Ueberfütterung führten. Wenn Dr. Goebbels in seinen Erläuterungen zum Schriftleitergesetz, das die Grenzen der Kritik dort setzt, wo sie auch bisher jeder ernsthafte Presseleiter gesehen hat, die Presse geradezu dringend zur Kritik aufforderte — im Rahmen freilich der von der Regierung gesetzten Aufgaben —, so wies er damit der Presse eigentlich eine ganz neue, im Rahmen des Verfassungslebens selbständige Aufgabe einer Unterstützung und Kritik der Regierungspolitik zu, die zu Ende gedacht, den ersten Versuch zur Einrichtung einer „Opposition" als staatlicher Einrichtung nationalsozialistischen Gemeinwesens enthält. Es ist nicht der Wille der nationalsozialistischen Führung, die Presse zum bloßen Werkzeug des Staates zu machen. Man weiß sehr wohl und hat es oft genug gesagt, daß sie dadurch z. B. gegenüber dem Auslande entscheidend an Wert einbüßen müßte. Man will sie in einem regierungsfreien Bereiche lassen, in dem das

deutsche Volk lebt, das ganz andere Ansprüche an Bildung hat als die große Menge in Rußland und Italien, ganz andere Bedürfnisse, die zwar in erster Linie von der nationalsozialistischen Bewegung für die Regierung gewissermaßen aufgesogen, aber auch von der Presse geformt und geleitet werden sollen.

Dem scheint auf den ersten Blick zu widersprechen, daß im gleichen Augenblick der einzelne Schriftleiter — d. h. der für den geistigen Gehalt einer Zeitung verantwortliche, — viel unmittelbarer als bisher in eine enge, auch juristische vom Staate her sofort erfaßte Verantwortung gegenüber Oeffentlichkeit, Staat und Volk tritt. Er wird nicht Beamter, aber seine Bindung an den Staat geht doch so weit, daß der Staat seine Ausschließung aus dem Schriftleiterberuf erwirken kann. Hier wird alles von der Handhabung des Gesetzes abhängen. Denn gleichzeitig werden die Pressevertreter im Sinne des ständischen Aufbaues, wie es bei Bühne und Film schon der Fall ist, als Stand gegründet — das ist eigentlich der Hauptinhalt des Gesetzes. Die Fähigkeit, diesem Stande anzugehören, ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, wie sie ähnlich auch für Beamte gelten: Schriftleiter kann nur sein, wer deutscher Reichsangehöriger und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist. Der Schriftleiter muß 21 Jahre alt und geschäftsfähig sein; er hat eine fachmännische Vorbildung (ein Jahr in einer Schriftleitung) durch Zeugnis nachzuweisen. Er muß weiter arischer Abstammung sein und darf nicht mit einer nichtarischen Frau verheiratet sein; für diese Bedingung gelten aber die bekannten Einschränkungen des Reichsbeamtengesetzes. Erst nach der Eintragung in die Berufsliste, die von den Landesabteilungen des Reichsverbandes der Deutschen Presse geführt wird, darf sich der Pressevertreter Schriftleiter nennen. Der Stand bekommt eine weitgehende Selbstverwaltung, deren Kernstück eine verhältnismäßig unabhängige Gerichtsbarkeit ist. Mag er auch ferner unter den anderen Ständen den Bereichen der Regierung am nächsten liegen, so bleibt doch abzuwarten, wie sich das neue Gesetz auswirken wird, wenn die ständische Gliederung durchgeführt und die Schriftleiter ein Stand unter vielen anderen Ständen sein werden.

Man darf nicht vergessen, daß wir im letzten halben Jahre unter außergewöhnlichen Umständen gelebt haben. Das Gesetz räumt mit vielen Unsicherheiten auf und wird schon binnem Kurzem zur Beruhigung beitragen. Bisher waren sich die gerade in der reichlich verwilderten Großstadtpresse besonders zahlreich vorhandenen Feinde des Nationalsozialismus nicht im Klaren, welches Schicksal sie erwarten würde. Auch das vielerorts in der Mitte vorhandene schlechte Gewissen tat das Seine. Hinzu kam, daß der Nationalsozialismus in der großen Presse als Werkzeug der Macht langeZeit einen besonders schwer zu begegnenden Feind gesehen hatte, während es ihm auf der andern Seite schwer fiel, selber ein Verhältnis zur Presse zu finden. Denn die Presse hat beim Aufbau der Partei kaum eine Rolle gespielt; sie ist heute noch mehr im Stile einer Flugblattpropaganda gehalten. Gerade hier werden die natürlichen Grenzen der „siebenten Großmacht" klar. Sowohl die Sozialdemokraten wie die Nationalsozialisten sind ohne Presse groß geworden. Und die Parteien, die über die „mächtigste" Presse verfügten, die Mittelparteien, haben dafür mit einem beispiellos raschen Mitgliederschwund gezahlt.

Aber die Presse treibt ja nicht nur Politik, sie vermittelt in erster Linie auch den Austausch im geistigen Leben des Volkes. Sie bleibt bei der heutigen Gestaltung der großen Völker in Europa — mag der Staat aussehen wie er will, — eines der vornehmsten Erziehungsmittel für die Massen, sie bindet stärker als der Rundfunk und in einem durchaus nicht aussichtslosen Wettstreit mit dem Film gerade die vorstädtischen Massen in die nationale Gemeinschaft. Sie ist das natürlichste Ausgleichsfeld für alle Spannungen, ohne die das gestrige Leben der Nation erlöschen müßte. Hier liegt die große Bedeutung, die die Presse auch im „totalen Staate" hat. Und die bleibt ihr.

Die liechtensteinische Staatsbürgerschaft

Berlin, 12. Oktober.

Zu den deutsch-liechtensteinischen Verhandlungen, die augenblicklich in Berlin geführt werden, wird gemeldet, daß vonseiten der liechtensteinischen Regierung eine Aenderung des Gesetzes über den Erwerb der liechtensteinischen Staatsbürgerschaft vorgeschlagen wurde, derzufolge von nun an die Staatsbürgerschaft diesen Landes erst nach mehrjährigem Aufenthalt in Liechtenstein erworben werden kann.

Sturmschäden in Nordwestdeutschland

Berlin, 13. Okt. (A.A. n. W.T.B.)

Nordwestdeutschland wurde am Mittwochabend von einem schweren Sturm heimgesucht, der in Hamburg, Emden, sowie auch in Berlin und an anderen Orten mehr oder weniger beträchtlichen Schaden anrichtete.

4. Auflage des Werkes „Bewaffneter Aufstand"

Berlin, 13. Oktober.

Der Gesamtverband antikommunistischer Vereinigungen teilt mit, daß die Schrift „Bewaffneter Aufstand", die von dem am Vorabend der nationalen Revolution geplanten kommunistischen Aufstand handelt, bereits in 4. Auflage d. h. zum 200 000. Exemplar erscheint.

Wenn man die fremdsprachigen Ausgaben hinzurechnet, sind bereits über eine Viertelmillion Exemplare dieser Schrift ausgegeben worden.

Das Explosionsunglück in der Raketenwerkstatt

Berlin, 12. Okt.

Der bei der Explosion im Laboratorium des Raketenbauers Tilling schwer verletzte Techniker ist seinen Verletzungen erlegen.

Gewölbeeinsturz in Augsburg

Augsburg, 13. Okt. (A.A. n. W.T.B.)

In einem Keller wurden zwei Personen unter dem einstürzenden Gewölbe begraben. Die Feuerwehr konnte nach zweistündiger Arbeit nur mehr die Leichen bergen.

Zwei holländische Flugzeuge abgestürzt

Amsterdam, 12. Okt.

In Holland stießen zwei Heeresflugzeuge beei einem Uebungsflug in der Luft zusammen.

Beide Flugzeuge stürzten ab und wurden vollständig zertrümmert. Die vier Insassen wurden auf der Stelle getötet.

Judenfeindliche Kundgebungen in Jerusalem

Jerusalem, 13. Okt.

In Jerusalem kam es heute zu einem Proteststreik der Araber gegen die zunehmende jüdische Einwanderung.

Etwa 10.000 Araber zogen mit Fahnen und Tafeln, die Inschriften trugen, durch die Straßen, bis sie von einem starken Truppenaufgebot zerstreut wurden, wobei es einige Verletzte gab. Die Kundgebung wurde veranstaltet, obgleich sie von den Behörden verboten war.

Unter den Arabern herrscht eine sehr gereizte Stimmung.

Aufklärung und Beilegung des persisch-englischen Zwischenfalls

Die persische Botschaft bittet uns, im Anschluß an unsere Meldung vom 30. v. M. über einen persisch-englischen „Zwischenfall" richtigzustellen, daß die Landung der Mannschaften eines persischen Wachtfahrzeugs nicht etwa auf der großen Insel Kischm stattfand, sondern auf der kleinen daneben liegenden Insel Basidu, wo die englische Fahne niedergeholt und später von einer Landungsabteilung eines englischen Torpedobootes wieder gesetzt wurde. Das Mißverständnis, das den Namen Zwischenfall kaum verdient, konnte aufgeklärt werden, ohne daß irgendwelche diplomatische Schritte wie Noten, Entschuldigungen usw. erforderlich gewesen wären.

Explosion auf einem amerikanischen Kreuzer

Newyork, 13. Oktober.

Auf dem amerikanischen Kreuzer „Cincinnati" fand heute eine Explosion statt. Ein Matrose wurde getötet, mehrere andere verletzt.

Großfeuer in Nantes

Nantes, 13. Oktober.

In einer Druckerei brach ein Feuer aus, das auf einige benachbarte Häuser übergriff, die von den Bewohnern geräumt werden mußten. Der Sachschaden ist beträchtlich.

NEUAUFLAGE VORRÄTIG:
Ernst Röhm,
Die Geschichte eines Hochverräters
Rosenberg,
Der Mythus des XX. Jahrhunderts.
UNIVERSAL-BUCHHANDLUNG
Andreas Kappis
Istiklal-Caddesi Nr. 390

Wirtschaftlicher Teil.

TUERKEI

Die industriellen Betriebe

unter dem Schutz des Industrieförderungsgesetzes

Nach einer Statistik der Statistischen Generaldirektion bestanden im Jahre 1932 in der Türkei 1473 gewerbliche Betriebe, die die Vergünstigungen des Industrieförderungsgesetzes genossen und in Betrieb waren.

Von diesen 1473 Betrieben waren 342 das sind 23% bereits vor dem Jahre 1923, also vor der Ausrufung der türkischen Republik vorhanden, während 1088 Betriebe, also rund 74% der gesamten Betriebe in der republikanischen Zeit, d. h. nach 1923 gegründet wurden. Das Gründungsdatum der restlichen 43 Betriebe war nicht zu ermitteln.

Die obigen Betriebe verteilen sich auf folgende gewerbliche Gebiete:

Gewerbliche Betriebe der Landwirtschaft, Tierzucht, Fischerei und Jagd	651
Textilindustrie	351
Holz- und Pflanzenstoff-Industrie	134
Metallindustrie u. Metallverarbeitung sowie Maschinenbau u. Reparaturen	85
Chemische Industrie	76
Mischindustrien	48
Papier- u. Papierverarbeitung	41
Verschiedene und unbestimmte Industrien	39
Bauindustrie	31
Sonstige	17
Zusammen:	1473

Von diesen 1473 in Betrieb befindlichen Unternehmen waren:

507 in Stambul
181 in Izmir
116 in Brussa
102 in Balikessir
47 in Manissa
39 in Adana
30 in Ankara
28 in Gasi Antep
26 in Edirne
26 in Kodschaeli
26 in Konia
26 in Samsun
23 in Mersina
23 in Songuldak
21 in Kütahia
252 in den übrigen Wilajets zerstreut.

1473 zusammen.

Von diesen Betrieben gehören:

814 einer Einzelperson,
247 gewöhnlichen Gesellschaften,
93 Aktiengesellschaften,
30 Staatsunternehmungen,
251 übrigen Gesellschaften, während der Besitz von
38 unbekannt ist.

1473 Zusammen.

Die Zahl der in diesen Betrieben beschäftigten Personen beträgt 55.322, darunter 50.579 (37.872 Männer und 12.707 Frauen) d. h. 91% im Alter von über 14 Jahren und die restlichen 1594 (833 Knaben und 761 Mädchen) unter 14Jahren als Arbeiter und die übrigen 3149 Personen (davon 223 Ausländer) als technisches und Verwaltungspersonal.

863 der Gebäude, in denen Betriebe untergebracht sind, gehören den Besitzern des Betriebes, während die übrigen 610 Betriebe nicht in Gebäuden untergebracht sind, die den Unternehmern gehören.

Der Wert der obigen, im Eigenbesitz befindlichen Gebäude beträgt 60.928.527 Türkpfund.

Der Wert der Maschinenanlagen sämtlicher in Betrieb befindlicher Betriebe, die Industrieförderungsvergünstigungen erhalten, wird mit 55.516.585 Türkpfund angegeben.

1295 dieser Betriebe, das sind 88%, benutzen Antriebskraft, während 178, also 12% keine Antriebskraft benutzen. 44% der Antriebskraft verwendenden Betriebe beziehen diese Kraft von auswärts, 54% erzeugen eine Antriebskraft selbst, während die restlichen 2% den Antrieb zum Teil selbst erzeugen, zum Teil von auswärts beziehen.

*

101 Betriebe, d. s. 8 %, verwenden mit Wasserkraft angetriebene Motoren mit insgesamt 5956 PS, 185 Betriebe (14%) haben Dampfantrieb mit insgesamt 15.063 PS, 115 Betriebe (9%) Gasogen-Antriebsmotoren mit insgesamt 5343 PS, 227 Betriebe (17%) Benzinmotoren mit insgesamt 9851 PS, 540 Betriebe (42%) Elektromotoren mit insgesamt 22 643 PS, 127 Betriebe (10 %) Antriebsmotoren verschiedener Art mit insgesamt 45 418 PS.

Die Gesamtantriebskraft dieser Motoren beläuft sich auf 104 274 PS.

Diese Betriebe zahlten binnen eines Jahres an ihre Arbeiter Löhne im Betrage von insgesamt 15.444.284 Türkpfund. Der Durchschnittsbetrag, den der einzelne Arbeiter brutto erhielt, betrug 279 Türkpfund pro Person und Jahr. Die genannten Betriebe verarbeiteten 1932 Rohstoffe im Gesamtwerte von 74.161.481 Türkpfund.

Für die Betriebsstoffe und Kraferzeugung wurden insgesamt 8.660.910 Türkpfund verausgabt. Der Wert der Gesamterzeugung der genannten Betriebe im Laufe des Jahres 1932 belief sich auf 137.773.294 Türkpfund. Von diesem Betrag entfallen auf:

	Türkpfund	Prozentsatz
Ackerbau, Tierzucht und Jagd	74.688.631	54.21
Textilindustrie	20.723.557	15.04
Gemischte Industrien	8.903.967	6.46
Holzindustrie	6.033.247	4.38
Chemische Industrie	5.818.209	4.22
Metallindustrie	4.235.592	3.08
Bauindustrie	3.578.991	2.60
Papier- und Papp-Verarbeitungsindustrie	1.923.947	1.40
Verschiedene und unbestimmte Industrien	1.528.983	1.11
Sonstige	10.338.170	7.50
Zusammen:	137.773.294	100.—

Aegypten

Aufhebung der Kampfzölle gegen die syrische Durchfuhr

Kairo, Anf. Okt.

Der ägyptischen Regierung sind eine Reihe von Einsprüchen solcher Staaten zugegangen, deren Waren bei ihrer Einfuhr in Aegypten auf dem Umwege über Syrien mit Kampfzöllen belegt worden sind. Diese Maßnahme wiederspreche, wie in den Einsprüchen hervorgehoben wird, den mit den Staaten geschlossenen Handelsverträgen.

Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit der Zollverwaltung diese Frage geprüft und hat den Zollstellen Weisung erteilt, in diesem Sonderfalle gemäß den Handelsverträgen zu verfahren.

In diesem Zusammenhange wird weiter gemeldet, daß zwischen den Mandatsbehörde und Aegypten neue Verhandlungen über Beseitigung und Beendigung des Zollkrieges geführt werden.

Neue Finanzgesellschaft

Kairo, Anf. Okt.

Unter der Firma „Aegyptische Finanzgesellschaft A.G." ist mit dem Sitze in Kairo zunächst für die Dauer von 50 Jahren eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von 50.000 Leg., eingeteilt in 12.500 Aktien zu je 4 Leg. Nennwert gegründet worden. 2.250 Aktien sind von Aslan Bej Kattaoi gezeichnet worden, während die anderen Gründer nur 2.000 Leg. Aktien besitzen. Das Kapital ist zunächst mit 25 % eingezahlt.

Zweck der Gesellschaft ist, die Gründung und den Betrieb gewerblicher, finanzieller und händlerischer Unternehmungen aller Art zu erleichtern, alle Arten von Zeichnungsverpflichtungen einzugehen, Aktien und Teilschuldverschreibungen u. a. Wertpapiere zu kaufen und verkaufen, das Rembourgeschäft und die Einziehung von Zinsscheinen usw. zu pflegen, endlich sich auch auf dem Grundstücksmarkt zu betätigen.

Der Gorilla

Von Fr. Pennigwerth.

„Und sehen Sie, meine Herren, nur meine Kaltblütigkeit rettete mich davor, daß mich der Gorilla erdrückte. Hätte ich damals so lange gewartet, bis er zugriff, dann wäre ich wahrscheinlich jetzt nicht mehr unter Ihnen. So aber habe ich ihm eins mit diesem Eichenknüppel hier, — damit wies Ingenieur Ringa auf seinen Spazierstock, den man getrost als den Vater aller Spazierstöcke ansprechen konnte, — auf den flachen Schädel getupft, daß er ohnmächtig wurde. Na und dann, dann war das übrige ja ein leichtes. Zu Hause in Deutschland, meiner Braut dort, der hab ich den Schädel von dem Affen geschenkt."

Die Geschichte Ringa, von der zwar die Sage ging, daß sie absolut wahr sei, bis auf einen geringfügigen Punkt, nämlich, daß der Gorilla gar kein Gorilla, sondern nur ein ausgewachsener Hundsaffe gewesen sei, beschäftigte mich noch lange. — Denn ich wohnte damals in Mangelle in Kemerun, unweit vom Njong, mitten im Urwald und hier gab es Gorillas. Zwar nicht viele, aber sie machten sich doch hier und da bemerkbar. Sie trommelten morgens zeitig immer an der Wasserstelle auf ihren mächtigen Brustkasten, daß es bis zu meinem Haus heraufschallte und mein Boy Egbe behauptete, daß sie ihn einmal beim Wasserholen überrascht und dabei meinen Porzellanwaschkrug zerbrochen hätten. War auch gegen diese Begründung des zerbrochenen Waschkruges an und für sich wenig einzuwenden, so gestattete ich mir doch, Herrn Egbe etwas zu nahe zu treten, als er meinen letzten, plötzlich verschwundenen Rest Whisky ebenfalls mit den Gorillas in Verbindung zu bringen versuchte.

Wie gesagt, daß Ergebnis Ringa interessierte mich stark und ich stellte mir vor, was ich wohl machen würde, wenn mir so ein vorsintflutlicher Buschmann einmal begegnen sollte. — Und, um es gleich vorneweg zu nehmen, Gelegenheit hierzu bot sich, eher als ich mir das eigentlich dachte. — — —

Gleich hinter Eseka, der damaligen Endstation der von der Küste her kommenden Mittelland-Bahn, beginnt der Aufstieg in die Berge, auf die eine provisorische Schmalspurtransportbahn bis hinter Mangelle führte. Es war nicht mehr sehr heiß an dem Spätnachmittage, an dem die beiden Wagenboys mich und Egbe, der meinen Jagddrilling in der umfangreichen Rechten hielt, auf dem Kleinwagen das Gleis hinauf, nach Mangelle zu, schoben.

Ueber dem lianenverschlungenen lichten Urwald, auf dem die Sonne überall hin helle Ringeln malte, lag ein müder Friede, der nur hier und da durch den krächzenden Schrei eines aufgescheuchten Nashornvogels oder das wütende Geschimpfe von Affen gestört wurde, die sich über unsere Karawane ärgerten.

„O Master, you hear", hörst du Master, meinte da plötzlich Egbe neben mir.

„Was denn Egbe?" Schnell ließ ich den Wagen stoppen.

„Olifant lif voor come!" Elefanten kommen, war die Antwort.

Da, — wirklich ein Knacken im Busch. Dann war es plötzlich still.

„Elefanten, Egbe? Elefanten brechen doch lauter."

„Yes, Master, vielleicht!"

Aufs äußerste gespannt horchten wir weiter. — Da mit einem Mal wieder das geheimnisvolle Brechen hart neben uns am Waldesrande.

Wie gebannt sahen wir alle dort hin.

Jetzt wieder! Und da wird plötzlich von einem noch unsichtbaren, aber anscheinend riesenstarken Wesen, ein armstarker, drei oder vier Meter hoher Baum langsam umgebrochen. Knack, — dann ein Knall und ein Rascheln und hinter dem Blättergewirr schiebt sich ein großer, runder und dunkler Kopf hervor, dem ein riesiger schwarzer Leib mit langen Armen folgt.

Noch will mir's nicht in den Sinn, was das für ein seltsames Wesen sein mag, was sich da neben uns aus dem Strauchwerk befreit.

„Master, Master, big monkey!" Mit gellem Aufschrei schnellen die beiden Wagenboys seitwärts, überspringen den Bahngraben und sind, als wenn sie der Erdboden verschluckt hätte, im Busch verschwunden. Und Egbe, mein hochzuverehrender Herr Boy, tut ein paar Sekunden später dasselbe.

So sitze ich denn mit einem Male wie gelähmt ganz alleine auf meinem Kleinwagen. Dicke Schweißtropfen rollen mir übers Gesicht, während langsam und mit wiegendem Gang, halb aufgerichtet, mit den überlangen Armen hin und her schlenkernd, ein riesiger Gorilla auf mich zukommt.

Mein Gehirn beginnt wieder zu arbeiten. Vorsichtig greife ich zur Seite nach dem Drilling, der ja, wenn auch nicht viel, so doch vielleicht mit dazu helfen kann, daß mich der Menschenaffe nicht umbringt. — Hastig tasten meine Finger auf dem Wagen herum. — Vergebens, Egbe hat das Gewehr mitgenommen auf seiner jähen Flucht. — Einen langen Schraubenschlüssel erwische ich aber doch noch zwischen dem herumliegenden Handwerkszeug. Liebevoll drücke ich ihn an mich. Der Mensch wird bescheiden in solchen Situationen, schließlich wäre mir auch mein Taschenmesser als Lebensretter erschienen.

Vorsichtig, mich dabei immer im Auge behaltend, klettert die schwarze, halb so breite wie hohe Gestalt da vor mir, über den Bahngraben. — Jetzt kommt sie etwa zehn Meter von mir entfernt über die Schienen. — Ich habe Hoffnung, daß der Gorilla weiter geht, doch er denkt anders über den Fall. Mitten im Gleis bleibt er stehen. Er richtet sich höher auf, und dann glüht er mich aus seinen schwarzen, runden Augen, die tief unter der flachen Stirn liegen, so — mir will's scheinen — boshaft an, daß ich unwillkürlich den Schraubenschlüssel fester umklammere.

Wenn er kommt, springst du hinunter und schiebst ihm den Wagen in die Beine, durchfuhr's mein Denken. — Bah, damit er ihn hochhebt und ihn dir auf den Schädel wirft, ängstigt sich die Gegenmahnung dazwischen.

Steif und starr sitze ich auf meinem Wagen und getraue mich nicht zu rühren. Jeden Augenblick kann der Angriff des Urtieres kommen. Das Glotzen aus dem mächtigen runden Schädel wird immer grimmiger. Der Gorilla fängt an, mit den baumstarken Armen herumzuschlenkern. Dann hebt er sie in Brusthöhe und beginnt wütend, sich auf seinen hochgewölbten Brustkasten zu trommeln. — Es ist ein eigentümliches Dröhnen, das jetzt durch den Wald schallt, so als ob jemand auf eine große Tonne, mit einem tuchumwickelten Holz schlägt. Jetzt, — jetzt kommt der Gorilla auf mich zu. — Ich bin wie gebadet, so strömt mir der Schweiß aus allen Poren, — dann kriechen mir mit einem Male wieder kalte Schauer über den Leib, trotz der Hitze um mich herum.

Da, — es klingt wie ein Erlösungsschrei in der drückenden Waldesstille. Ein unmelodisches Krächzen zerreißt die Luft und dicht über uns streicht schnell flatternd eine Schar grauer Papageien dahin.

Das Krächzen irritiert den Koloß da vor mir. Ruckartig wirft er den Kopf hoch nach den schreienden Krummschnäbeln. — Dann läßt er die Arme sinken, dreht sich langsam um und geht hin und her schaukelnd davon. Am Waldesrand bleibt er aber nochmals stehen und drohend glunen mich seine Augen wieder an. — Dann scheint er sich aber endgültig zu besinnen, — ein Brechen im Wald und der erste Gorilla, den ich im afrikanischen Urwald sah, ist wieder verschwunden.

(Die Brücke zur Heimat.)

Stirbt das Seegras aus?

Die schwimmenden und die festen Laboratorien an den europäischen Küsten haben eine überraschende Feststellung gemacht: das Seegras, jenes Küstengewächs, das man zur Polsterung, als Packmaterial usw. verwendet, ist ständig im Abnehmen begriffen. Diese Abnahme ist so erheblich, daß man von einem drohenden Aussterben der Meer- und Wasserpflanze sprechen kann. Die mikroskopischen Untersuchungen haben ergeben, daß innerhalb dieser Pflanzen eine Seuche wütet, der man mit keinem Mittel bisher Einhalt zu gebieten vermochte. Man hat nur die eine Hoffnung, daß die Seuche irgendeinen Küstenteil in Europa oder auch in Amerika verschont, sodaß von hier aus, nach einem Totlaufen der Seuche, die neue Ausbreitung des Seegrases wieder erfolgen kann. Schließlich stellt das Seegras einen sehr erheblichen Wertgegenstand dar, da ganze Industrien an der Küste auf diesem Grase aufgebaut sind und es zur Festigung der Dünen kaum zu entbehren ist.

Zuerst stellte man das Abnehmen des Seegrases in dem Meereslaboratorium von Saint-Servan in Frankreich fest, und zwar vor etwa zwei Jahren. Kurz darauf kamen Alarmrufe der Seegrasfischer aus allen Teilen der europäischen Küsten und neuerdings sogar aus Amerika, wo man gleichfalls die Seuche und das damit verbundene Verschwinden des Seegrases verzeichnen mußte.

Aber mit dem Ruin der Existenzen, die nur von der Seegrasernte lebten, ist der Schaden nicht allein umrissen. Vielmehr scheinen auch eine große Anzahl verschiedener Fischsorten gleichzeitig mit dem Verschwinden des Grases entweder abzusterben oder doch jedenfalls ihren Aufenthaltsort zu wechseln. In Frankreich verzeichnet man eine derartige Abnahme der Garnelenfischerei, sodaß hier die Preise bereits stark gestiegen sind. Auch bei sechs, sieben anderen Fischsorten, die in den Küsten- und Seegrasstrichen leben, ist die gleiche Erscheinung zu verzeichnen.

Zahlenmäßig läßt sich der Schaden, der die rätselhafte Pflanzenseuche anrichtet, nicht angeben. Immerhin ist es bemerkenswert, daß einzelne Küstenstationen in den letzten Monaten bis zu 200 Tonnen weniger Seegras abernten konnten, als es früher der Fall war und auch verlangt wurde durch die Nachfrage aus den Fabriken.

Wie wir hören, hat um das Jahr 1870 bereits eine ähnliche Seuche an den europäischen Küsten gewütet und auch auf Afrika und Amerika übergegriffen, sie ging aber nach Jahren zurück und ganz allmählich dringen die Seegräser wieder vor. Die erste Abwehr ist an der französischen Küste eingeleitet worden, wo man die Fischer angewiesen hat, die Seegrasbestände möglichst nicht zu durchfahren und unberührt zu lassen, da die Uebertragung der Seuche hauptsächlich bei verwundeten Pflanzen zu beobachten gewesen sei.

Moltke-Anekdoten

Als der Feldmarschall einmal in Ragaz zur Kur war, ging er allein durch den Wald nach dem Dorfe Pfäfers. Es war sehr heiß geworden und er verspürte starken Durst. Er ging in eine Dorfschenke, um sich mit einem Trunke zu erquicken. Der Wirt gesellte sich zu ihm und fragte:

„Wohl Kurgast in Ragaz?"

— „Ja."

„Der Moltke soll ja da sein?"

— „Ja."

„Wie schaut er denn aus?"

— „Nun, wie soll er denn aussehen? Wie einer von uns beiden."

*

Zu den Mitspielern im „Räuber-Whist", welches der Feldmarschall bekanntlich mit Vorliebe spielte, gehörte öfters ein Herr, der das schnelle Kartengeben meisterhaft verstand, was ihm oft die Bewunderung des Feldmarschalls eintrug, aber auch eine Spannung darauf erzeugte, wann endlich sich der schnelle Geber wohl einmal vergeben würde. Durch Jahre hindurch war dies nicht geschehen, bis endlich eines Abends richtig das Unglück eintrat und eine Karte übrig blieb, so daß noch einmal gegeben werden mußte. Der Triumph Moltkes aber äußerte sich in einem kaum merkbaren Lächeln, das in bekannter Weise um die dünnen Lippen spielte, und in den fünf Worten: „Bis dat, qui cito dat." (D. h. „Doppelt gibt, wer rasch gibt.")

Der köstliche Humor dieser trockenen Bemerkung wirkte aber auf den Geber so nachhaltig, daß er sich flugs zum zweiten, zum letzten Male vergab.

*

Bei einem Trinkspruch auf die Marine, im Kreise der Seeoffiziere sprach er: „Wir von der Landarmee sehen nicht so viel von der weiten Welt, wie Sie; unsere Grenzen sind uns gezogen. Manchmal zwar betreten auch wir benachbarte Länder...."

Bei diesen letzten Worten, die der Feldmarschall mit humoristischem Lächeln sprach, brach ein solcher Beifallssturm aus, daß das Weitere verhallte.

Sonderbare Reise zum Chef

Eine abenteuerliche Geschichte von Frank Heller

Copyrigth 1933 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München.

(5. Fortsetzung.)

„Mein Name ist Rechtsanwalt Dr. Tillius aus Schweden," sagte er leise und eindringlich, „ich habe Vertrauen zu Ihrer Diskretion, Herr Ober. Ich bin nach Berlin gekommen, um eine Verwandte zu suchen, die von daheim . . . nun, sagen wir die Sache mit Namen, die von daheim ausgerissen ist, verstehen Sie? Sie ist aus einer der ersten Familien Schwedens und Sie werden als ein Mann von Erfahrung verstehen, daß die junge Dame unbedingt wieder heim muß. Ich erwarte sie hier in Ihrem Lokal, davon ahnt sie natürlich nichts. Ich bin beauftragt, ihr gut zuzureden. Sie kommt hier bei Ihnen mit einem Herrn zusammen, einem Rechtsanwalt Dr. Frohwein . . . "

Der Kellner holte seinen Notizblock hervor und las eine Reihe von Namen eilig durch. „Stimmt", sagte er dann, „Nummer sieben ist für den Herrn reserviert, das dürfte ich Ihnen eigentlich gar nicht mitteilen."

„Sie dürfen", beschwichtigte ihn Kaspar, „Sie dürfen sogar noch mehr. Sie dürfen mir neben Zimmer Nummer sieben ein Separee geben, verstehen Sie."

Der Kellner machte ein sehr abweisendes Gesicht aber Tillius schob die Geldmünze wieder in die Tasche und holte einen Schein dafür heraus, den er dem Kellner in die Hand drückte.

„Sie haben Nummer acht", sagte der Mann sachlich und verschwand wieder.

„Sie suchen eine Verwandte?" erkundigte sich Herr Ledermann, „haben Sie sie auch im Elyseum und im Colorado gesucht?"

Kaspar nickte und begab sich zur Treppe nach den Separatzimmern. Siefanden einen langen, mit dicken Teppichen belegten Korridor, an dessen Seiten sich die vergnügten Zellen befanden. Von den Zellen aus sah man, wenn man wollte, hinunter in den Tanzraum und wenn man nicht wollte, war man allein und ungesehen.

Kaspar bestellte sich einkleines, aber außerordentlich angenehmes Abendessen, indessen sich Herr Ledermann bestimmt weigerte etwas zu sich zu nehmen.

„Das steht nicht in unserer Obmachung, mein Herr", sagte er und blieb dabei.

Tillius redete ihm vergeblich zu, weil er es auf den Tod nicht leiden konnte zu essen, wenn jemand dabei saß, der nicht mitaß.

Der Ober stellte die letzte Platte auf den Tisch, dann streifte er den Vorhang zur Seite, der die Wand bedeckte und deutete auf ein rundes Loch in der Wand.

„Hier", sagte er höflich, „können Sie nach Nummer acht hineinsehen. Ich bitte Sie um Ihr Ehrenwort, dem Wirt nichts davon mitzuteilen. Sie können sich denken, daß ich um meine Existenz spiele."

Herr Rechtsanwalt Tillius gab sein kleines und sein großes und sein Hauptehrenwort und der Kellner entfernte sich zögernd.

Zuerst war es in der Nebenloge absolut still, dann hörte man eine Tür gehen und eine Frauenstimme sagte Guten Abend.

Dann kam sofort die Stimme des Mannes und sie redete nicht gerade leise.

„Aber hören Sie! Ich muß schon sagen . . . ich erwarte Sie mit dem verabredeten Schwedenzug, statt dessen stehe ich vergeblich auf dem Bahnsteig, dann rufen Sie mich aus Saßnitz an, daß Sie nachts um 2 Uhr hier sind und jetzt warte ich schon dreiviertel Stunden lang auf der Straße, hören Sie mal . . ." Die Stimme erstickte in Empörung.

Jetzt hörte Tillius die Damenstimme und er wußte, daß er sich nicht getäuscht hatte, sie war es.

„Verzeihen Sie tausendmal, Herr Doktor, aber wenn Sie wüßten, was ich alles erlebt habe . .."

„Das können Sie mir erzählen, wenn ich gegessen habe, wollen Sie sich bitte etwas bestellen . . ."

„Herr Doktor", sagte die Frauenstimme ruhig, „ich habe alles getan, um Ihr Vertrauen zu rechtfertigen und Ihren . . . "

„Haben Sie das Dokument bei sich?" unterbrach sie der Rechtsanwalt brüsk.

„Bitte sehr, hier ist es."

Jenseits der Wand trat ein großes Schweigen ein, dann sagte Frohwein: „Aha, hier ist der erste Bericht . . . ausgezeichnet . . .. Sie fuhren hin, Sie zogen Erkundigungen ein . . . Sie bemühten sich um eine Stelle im Hotel . . . ausgezeichnet . . . man erfährt in solchen Stellungen eine ganze Menge . . . als Sie das Ziel erreichten . . . reisten Sie sofort ab . . . ausgezeichnet, prosit. Sie trinken ja gar nicht . . . und jetzt zu dem Dokument hier . . . Sie haben hoffentlich hineingesehen, wie . . ."

„Ich habe keinen Augenblick daran gedacht", antwortete die junge Dame kühl.

Wieder eine Weile Schweigen.

„. . . Bitte . . . ich verstehe schwedisch nicht. Würden Sie mir helfen, wenn es notwendig werden sollte, zu übersetzen . . ."

Der Rechtsanwalt Tillius fühlte eine dumpfe Wut in sich aufsteigen. Dieses verdammte Mädchen hatte also im Solde von irgendwelchen Gaunern das Dokument kaltblütig gestohlen.

Sahibi ve Neşriyat Müdürü
Ahmet Muzaffer
Inhaber und verantwortl. Schriftleiter
Druck und Verlag:
„UNIVERSUM"-Gesellschaft für Druckereibetrieb, Beyoglu, Tünel-Straße 135

Persien

Anziehende Preise

Teheran, Anf. Okt.

Auch in Persien scheint die Wirtschaftskrise allmählich abzuklingen. Die Preise auf den Warenbörsen für Mandeln, Pistazien, Häute, Wolle, Lammfelle, Tragantgummi und Baumwolle ziehen an. Auch nach Hammeldärmen herrscht erhöhte Nachfrage.

Im Zusammenhang mit der Beendigung der Boykottbewegung gegen Rußland haben auch die Reispreise neuerdings angezogen.

Tee

Teheran, Anf. Okt.

Von den Grenzen werden die Ankünfte großer Mengen von Tee gemeldet, die aber nach den neuen gesetzlichen Vorschriften nicht alsbald auf den Markt gebracht werden können, sondern zuvor gepackt werden müssen. In einzelnen Häfen hat sich daher eine Knappheit an Tee gezeigt, die zu Preissteigerungen geführt hat.

•

Teheran, Anf. Okt.

Zwischen der Handelsabteilung des Wirtschaftsministeriums und einem heimischen Handelshause sind Verhandlungen über die Bildung einer Gesellschaft für Teepackung im Zuge.

Indische Nussholzkäufe

Teheran, Anf. Okt.

Im Gebiet von Gilan sind indische Aufkäufer erschienen, die sich für Nußholz interessieren und eine ansehnliche Menge Stämme aufgekauft haben.

Die Fischerei in den Grenzflüssen

Teheran, Anf. Okt.

Auf Antrag der Handelsabteilung hat der Ministerrat im Wege der Verordnung festgestellt, daß die Ergebnisse der Fischerei in den Grenzflüssen als Inlandsware anzusehen sind und nicht unter das Gesetz vom Außenhandelsmonopol fallen.

Rückgang der Baumwollpreise

Teheran, Anf. Okt.

Im Zusammenhang mit dem Sturz des englischen Pfundes sind die Baumwollpreise zurückgegangen, und japanische Gesellschaften zeigen daher erneut Interesse für persische Baumwolle, die sie im Austausch gegen japanische Baumwollgewebe und Zement einkaufen.

Behandlung des Ausfuhrobstes

Teheran, Anf. Okt.

Das Ministerium hat an alle Provinzgouvernöre durch Rundschreiben eine Weisung gerichtet, wonach, sie den Obstbauern empfehlen möchten, amerikanische Trokkenmethoden bei den zur Ausfuhr bestimmten Früchten zur Anwendung zu bringen.

Bulgarien

Der Weinbau

Sofia, Anfang Oktober.

Die verstärkte Traubenausfuhr dieses Sommers hat erneut die Aufmerksamkeit auf den bulgarischen Weinbau gelenkt, der lange Zeit unter den Verwüstungen der Reblaus, die im Jahre 1868 zum ersten Male in Bulgarien erschien, schwer darniederlag, sodaß im Jahre 1920 die Weinberge nur 44'290 ha umfaßten, der tiefste jemals statistisch erfaßte Stand.

Seit jener Zeit hat der Weinbau, wie nachstehende Ziffernfolge erkennen läßt, ständig wieder zugenommen:

Jahr	ha
1920	44.254
1921	45.050
1922	48.317
1923	56.423
1924	63.168
1925	68.046
1926	73.027
1927	77.041
1928	79.491
1929	80.392
1930	87.565
1931	90.715
1932	92.084

Noch stärker aber, als diese Ziffern erkennen lassen, ist die Erzeugung feiner Tafeltrauben, wie sie in nachfolgenden Ausfuhrziffern zum Ausdruck kommt:

Jahr	kg
1930	2 714 150
1931	3 771 078
1932	6 533 734

Für das Jahr 1933 rechnet man mit einer weiteren wesentlichen Steigerung.

Auf der unlängst in Sofia, wie berichtet, stattgehabten Ausstellung der Winzerschaft erregten insbesondere die Tafeltrauben das Aufsehen der Besucher. Man unterscheidet drei Hauptsorten, nämlich:

Afus Ali, deren Weinberge etwa 2600 ha bedeckt. Sie wird besonders in den Gegenden von Philippozel, Rustschuk, Plewna, Gorna Orechowitza, Jamboli, Warna, Burgas usw. angebaut.

Dimiat, deren Anbauflächen in diesem Jahre auf 7200 ha in Haskowo, Sliwen, Damboli, Schirpan, Gorna Oreschowitza, Plewna, Warna, Antialo, usw. geschätzt wird.

Die dritte Sorte führt den Namen Muskat von Hamburg. Sie wird vor allen Dingen in Pasardschik und Orechowo an der Donau gepflanzt.

Daneben wurden auf der Ausstellung aber noch zahlreiche andere Traubensorten gezeigt, die teilweise ebenfalls für die Ausfuhr in Frage kommen.

Russland

Klavierfabrik

Riga, 13. Oktober.

In Tiflis soll demnächst mit dem Bau einer Klavierfabrik begonnen werden. Die Fabrik soll jährlich 3000 Klaviere bauen.

Pompelmusenpflanzungen

Riga, 13. Oktober.

In Transkaukasien werden zum ersten Mal Pompelmusen-Pflanzungen gebaut. Im Bezirk Poti (Westgeorgien) ist ein Pompelmusen-Sowjetlandgut eingerichtet worden. Im Jahre 1934 soll die Fläche der Pompelmusen-Pflanzungen 200 ha erreichen.

Deutschland

Besserung der Reichseinnahmen

Berlin, Anfang Oktober.

Die Gesundung der öffentlichen Haushalte hat in den letzten Monaten weitere Fortschritte gemacht. Die Einnahmen und Ausgaben des Reichs haben sich wieder einander genähert. Auf beiden Seiten des Haushalts zeigen sich die Auswirkungen der Wirtschaftsbelebung. Die Ausgaben haben sich infolge des Rückgangs des Krisenbedarfs vermindert, und die Entlastung von dieser Seite her wirkt sich um so stärker aus, als die öffentliche Verwaltung ihre Mittel auch auf den übrigen Ausgabegebieten nur ausserordentlich zurückhaltend einsetzt.

Einnahmen des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben.

Mill. RM.

	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933
Jan.	769	664	764	1.008	1.107	1.110	1.047	731	562
Febr.	648	467	575	612	604	626	632	559	484
März	613	443	543	533	502	645	468	717	568
April	653	585	749	884	939	983	814	556	488
Mai	611	435	623	647	657	630	538	541	526
Juni	561	435	554	556	540	509	456	592	604
Juli	714	708	948	1.082	1.139	1.097	828	578	579
Aug.	523	651	660	717	696	763	734	539	
Sept.	522	545	582	611	574	599	477	547	
Okt.	675	741	971	1.062	1.035	1.099	893	588	
Nov.	537	625	678	693	666	641	568	504	
Dez.	487	567	574	559	544	567	474	578	

Auf der Einnahmenseite prägt sich diese Entwicklung besonders deutlich aus. Die Einnahmen aus Steuern und Zöllen waren bis zum Frühjahr 1933 dauernd niedriger als im Vorjahr. Seitdem besteht jedoch kaum mehr ein Unterschied gegenüber dem letzten Jahr. In den Monaten April bis Juli zusammen blieben sie in diesem Jahr nur um 70 Mill. RM. hinter den Ergebnissen des Jahres 1932 zurück, während die ersten 3 Monate einen Mindererertrag von rd. 400 Mill. Mk. erbrachte. Hat sich also im ganzen das Sinken der Steuererträge ausserordentlich abgeschwächt, so zeigen zum erstenmal die Erträge einiger Steuern eine deutliche Besserung, ohne daß etwa die Steuersätze erhöht worden wären. Das ist namentlich bei den Steuern der Fall, die unmittelbar an die Wirtschaftstätigkeit anknüpfen, während etwa die Steuern vom Einkommen und vom Verbrauch noch hinter den Vorjahrserträgnissen zurückbleiben.

Die Umsatzsteuer brachte in den Monaten April bis Juli einen Mehrertrag gegenüber dem letzten Jahr von über 40 Mill. RM, oder 9 v. H. Auch die Einnahmen aus der Kapitalverkehr-, der Wechsel- und der Güterbeförderungssteuer erhöhten sich. Das Aufkommen der Kraftfahrzeugsteuer ist in der gleichen Zeit um fast 12 Mill. RM. oder 17 v. H. gestiegen, obwohl die nach dem 1. April neu zugelassenen Personenwagen steuerfrei sind. Anscheinend wurde die Möglichkeit der Steuerablösung für ältere Wagen stark ausgenutzt.

Die Besserung der übrigen Steuereingänge ist nur eine Frage der Zeit. Denn mit der langsamen, aber zwangsläufigen Ausbreitung der Belebung über alle Bereiche der Wirtschaft hinweg fängt eine Steuerquelle nach der anderen an, lebhafter zu fließen. Das zeigen bereits die Einnahmen aus der Körperschaftssteuer, die sich um etwa 10 Mill. RM. oder 23 v. H. gegenüber 1932 erhöht haben. Dies hängt vor allem wohl damit zusammen, daß mit der Besserung der Wirtschaftslage weniger Erstattungen als in den Zeiten des Konjunkturrückgangs zu leisten sind. Für eine Besserung der Erträge in der Erwerbswirtschaft spricht auch die Steigerung der Einnahmen aus dem Steuerabzug vom Kapitalertrag, der seit 1931 nur noch bei Dividenden vorgenommen wird. Sie ist der Vorbote der steigenden Erträge aus der Besteuerung von Einkommen und Verbrauch. Wenn die Lohnsteuer (einschl. der Ehestandshilfe) bis Juli noch niedrigere Erträge gebracht hat als 1932, so hängt dies mit folgendem zusammen: In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres wurde noch eine Reihe von Löhnen gesenkt; außerdem wird wohl ein Teil der jetzt neu eingestellten Arbeiter mit Sätzen entlohnt, die die verhältnismäßig hohe Steuerfreigrenze garnicht oder nur knapp erreichen. So kommt es, daß sich das lohnsteuerpflichtige Einkommen anders entwickelt hat als das tatsächliche Arbeitseinkommen.

Die bisher eingetretenen Erhöhungen einzelner Steuererträge und die Anzeichen der Verbreiterung dieses Vorgangs sind für die gegenwärtige Finanzlage von besonderer Bedeutung. Dabei steht aber der rechnungsmäßige Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben nicht so sehr im Vordergrund. Es war die Finanzpolitik der vergangenen Jahre, die sich in fiskalischer Beengtheit lediglich um diesen Ausgleich bemühte, mit dem Erfolg, daß Steuererhöhungen und Ausgabedrosselungen zu diesem Zweck die Krisenwirkungen verschärften und somit auch für die öffentlichen Haushalte selbst ohne Wirkung blieben. Die neue Finanzpolitik dagegen ist ausschließlich auf eine Wirtschaftsbelebung abgestellt; sie versucht durch Steuererleichterungen und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen den Aufschwung der Wirtschaft zu fördern. Es kommt dann darauf an, daß sich mit der gebesserten Wirtschaftslage der Steuertrag erhöht, und daß gleichzeitig der Finanzbedarf für wirtschaftliche und soziale Unterstützungen zurückgeht, damit in einer späteren Zeit nicht nur das endgültige Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben hergestellt wird, sondern auch die aufgenommenen Kredite getilgt werden können. Mit den Steigerungen einiger Steuererträge in den letzten Monaten ist diese Entwicklung eingeleitet.

Hilfe der bayerischen Bauernschaft

München, 12. Okt.

Die bayerische Bauernschaft hat bisher für das Winterhilfswerk Lebensmittel im Werte von rund 2 Millionen Mark gespendet.

Außerdem wurden in bar 110.000 Mark dem Konto der Winterhilfe überwiesen.

Roggenverhandlungen mit Polen

Berlin, 13. Oktober.

Die Verhandlungen, die augenblicklich in Berlin mit Vertretern Polens geführt werden, haben eine Verständigung über den internationalen Roggenmarkt, die beiden Teilen wünschenswert erscheint, zum Ziel.

Diese Verhandlungen werden einige Tage unterbrochen werden, um dann aber alsbald wieder aufgenommen zu werden.

Tagung der nautischen Vereine

Hamburg, 13. Oktober.

In Hamburg wurde heute eine Tagung der deutschen nautischen Vereine eröffnet. Der regierende Bürgermeister Krogman hielt eine Rede über die „Schiffahrtspolitik des Hamburger Senats".

Die englischen Kriegsschulden

London, 12. Okt.

Nach Londoner Meldungen nehmen die englisch-amerikanischen Kriegsschuldenbeprechungen, die gegenwärtig in Washington geführt werden, einen befriedigenden Verlauf.

Gleichzeitig mit den Schuldenverhandlungen wird auch die Frage der Währungsstabilisierung erörtert und aus den letzten Nachrichten geht hervor, daß diese Frage nunmehr in den Vordergrund zu treten scheint.

INS HAUS LIEFERT

Jedes Quantum Flaschenbier, Raki und Limonade:
unser Flaschendepot, Pera, Passage Christaki, (neben dem Hotel Tokatlian) Telefon 42862.

Jedes Quantum Faßbier: (kleine Fässchen)
unser Depot in Pera, Yeni Tscharschi (neben Galata Seraj) Telefon: 42182.

Jedes Quantum Flaschenbier, Faßbier, Raki und Limonade:
unser Depot in Kadiköj neben der Landungsstelle in Kadiköj Telefon: Kadiköj 286.

BOMONTI A. G.

STICKSTOFF-SYNDIKAT, BERLIN

SCHUTZMARKE

Hochprozentige Stickstoffdünger

Harnstoff BASF (Floranid)
46% Stickstoff
wesentliche Ersparnisse an Fracht-, Transport-, Lagerkosten etc.

*

Leunasalpeter BASF
(Ammonsulfatsalpeter)
26% Stickstoff
enthält sowohl schnell wirkenden Salpeterstickstoff als auch langsam und nachhaltig wirkenden Ammoniakstickstoff

*

Schwefelsaures Ammoniak
20,7% Stickstoff
hervorragender, altbewährter Stickstoffdünger

*

Volldünger NITROPHOSKA IG
enthaltend Stickstoff, Phosphorsäure und Kali.

*

Bitte richten Sie Ihre Anfrage an:

C. FROEHLICH, Istanbul, Kendron-Han 6-8, Tel. 24 437.
HOCHSTRASSER & Co., Trapezunt
HOCHSTRASSER & Co., Samsun
MAX UNZ, Smyrna.

INSEL- und JALOWA-FAHRPLAN

Für Freitage

		102	104	106	108	110	112	114	116	118	120	122
Brücke	Abfahrt	7.10	8.20	8.50	10 45	14.20	16.15	17.40	17.40	18.—	18.30	19.45
Kadiköj	»	—	8.43	9.13	11.08	14.43	—	—	—	—	—	—
Moda	»	—	—	—	—	—	—	18.05	—	—	—	—
Kinali	»	7.55	—	9.50	11.45	15.20	17.—	—	18.25	—	19.15	20.30
Burgaz	»	8.10	—	10.05	12 —	15.35	17.15	—.—	18.40	—	19.30	20.45
Heybeli	»	8.25	—	10.20	12.15	15.50	17.30	19.45	18.55	—.—	19.45	21.00
B. Ada	»	8.35	9.35	10.30	12.30	16.—	17.40	19.35	19.10	19.05	19.55	21.10
Kartal	»	—	—	—	12.55	—	—	—	19.35	—	—	—
Pendik	»	—	—	—	13 10	—	—	—	19.50	—	—	—
Jalowa	Ankunft	—.—	10.55	—	—	—	—	—	—	20.20	—.—	—

		101	103	105	107	109	111	113	115	117	119	121
Jalowa	Abfahrt	—	—	—	—.—	6.30	—	—	—	—	16.30	—
Pendik	»	—	—	—	6.40	—	—	—	14.40	—	—	—
Kartal	»	—	—	—	7.00	—	—	—	15.—	—	—	—
B Ada	»	6.—	6.50	6.55	7 25	8.—	9.—	10.45	15.25	16.30	17.55	18.05
Heybeli	»	6.15	7.05	6.40	7.40	—	9.15	11.—	15.40	16.45	—	18.20
Burgaz	»	6.30	7.20	—.—	7.55	—	9.30	11.15	15.55	17.00	—	18.35
Kinali	»	6.45	7.35	—.—	8.10	—	9.45	11.30	16.10	17.15	—	18.50
Moda	»	—	—	8.25	—	—	—	12.—	—	17.45	18.40	—
Kadiköj	»	—	—	—	—	—	—	—	16.45	—	—	—
Brücke	Ankunft	7.25	8 15	8.50	8.50	8 55	10.25	12.25	17.05	18.10	19.05	19.30

Der türkische Zolltarif
nebst Zolltarifgesetz vom 1. Juni 1929
mit sämtlichen Aenderungen,
Nachträgen und Berichtigungen
in deutscher Uebersetzung
kann von unserer Geschäftsstelle bezogen werden.

DEUTSCHE ORIENTBANK
Filiale der Dresdner Bank
Niederlassungen in der Türkei:
Istanbul (Galata und Stambul) und Izmir
Lagerhaus: Stambul, Tütün-Gümrük.
empfiehlt sich für alle Arten von Bankgeschäften

E. KALIS Buchhandlung Leihbibliothek
Istanbul-Beyoglu Istiklal Caddesi Nr. 505

Andererseits grübelte er vergeblich darüber nach, wie sein Chef dazu kam, ein Dokument nach Hause zu schicken, das von einer solchen Wichtigkeit war! Von einer solchen Wichtigkeit, daß sogar fremde Leute den Versuch machten, es zu stehlen.

Wieder kam die Stimme des Mannes von drüben.

„. . . merkwürdig . . . bin sehr erstaunt . . . da stimmt doch etwas nicht . . . das sind doch nicht die Papiere, die ich haben wollte . . . Tre mazader, das heißt drei Monate, nicht wahr? . . . und betala heißt bezahlen, wie? Und was bedeutet lan? . . ."

„Darlehn, Herr Doktor."

„. . . Darlehn . . . hm . . . der Namen der Person, die dieses Darlehn aufgenommen hat, ist mir vollkommen unbekannt . . . und alle Wechsel scheinen ja protestiert zu sein . . . komisch . . . außerdem sind das Papiere ganz anderer Art . . . was bedeutet denn das hier? . . ."

Und die Frauenstimme übersetzte nunmehr die Einleitung zu einem längeren Gerichtsbeschluß, durch welchen die Südschwedische Handelsbank freie Schritte gegen einen gewissen Geldnehmer unternehmen konnte.

Dann raschelten andere Papiere und die Stimme übersetzte ähnliche Beschlüsse, bis sie auf einmal von der wütenden Stimme Herrn Frohweins unterbrochen wurde.

„. . . . . Collin! Was habe in drei Teufels Namen mit einem Herrn Collin zu tun? . . . Was haben Sie mir denn da gebracht? . . . Das geht mich doch gar nichts an, meine liebe Dame! . . . Ich schicke Sie nach Schweden, um Erkundigungen über die Sache in der Schützenstraße einzuziehen, ich gebe Ihnen Geld in Hülle und Fülle mit, ich bin nicht ungehalten, daß sich die Sache verzögert hat, ich warte eine halbe Nacht lang auf Sie, ich gehe Ihretwegen, weil ich Sie in meiner Wohnung nicht empfangen kann, in das teuerste Lokal, ich nehme sogar ein Separatzimmer . . . und was haben Sie mir mitgebracht, bitte? Einen Haufen gleichgültiger Gerichtsbeschlüsse, die mich gar nichts angehen! Aber ich habe so etwas geahnt, ich habe es meinem Kollegen gesagt. Eine Frau macht Durcheinander, habe ich gesagt. Verdammt noch einmal, warum habe ich nur nicht Pfannenstiel fahren lassen! Hier, bitte, nehmen Sie diese kostbare Sammlung von Gerichtsbeschlüssen wieder an ich. Sie interessieren mich nicht . . ."

Man hörte, daß Papiere mit einem wütenden Krach auf den Tisch geschlagen wurden und dann vernahm man die leise Stimme der Frau.

„Herr Doktor, ich bin außer mir. Aber ich begreife das nicht, Sie gaben mir den Auftrag, Auskünfte einzuholen und einen Brief mitzubringen. Und das hier ist der Brief, bitte glauben Sie mir, er ist es! Sehen Sie doch den Poststempel an und sehen Sie das Datum! Es gab in seinem ganzen Büro keinen anderen Brief als nur diesen hier!"

„Collin!" rief Herr Frohwein aus. „Collin! Verstehen Sie denn nicht, mein Fräulein, mich gehen die Angelegenheiten dieses unbekannten Herrn nicht das mindeste an! Bitte drücken Sie auf den Knopf dort, ich möchte bezahlen."

„Herr Doktor", sagte eine bedrückte Frauenstimme, „sind Sie denn ganz sicher, daß dies die falschen Papiere sind?"

Herr Rechtsanwalt Dr. Frohwein schien es albern zu finden, auf diese Frage überhaupt eine Antwort zu geben. Man hörte, daß der Kellner die Loge betrat und man vernahm das Klingen von Silbermünzen, weiter nichts.

Kaspar war nach wie vor vor den Kopf geschlagen, er saß da und spielte mit einem Sektquirl und Herr Ledermann seinerseits wagte nicht, auch nur ein fragendes Wort zu äußern, obwohl er ebenfalls die ganze Unterhaltung aus der Nebenloge mitangehört hatte.

Kaspar kam zu keinem vernünftigen Resultat. Was konnte sich nur in dem Brief befunden haben? In welcher Weise war sein Chef daranninteressiert? Und woran war eigentlich der Kollege Frohwein interessiert? Was bedeutet „das Geschäft in der Schützenstraße"?

Und wer in aller Heiligen Namen war Herr Collin . . . und jetzt durchfuhr es ihn wie ein greller Blitz. Hatte nicht gestern abend ein Unbekannter telefonisch eine Beratung erbeten, die im voraus auf romantische Weise bezahlt worden war und die einen Herrn Collin betraf?

Kaum hatte Tillius diesen Gedanken zu Ende gedacht, sprang er auf und lief aus dem Zimmer, rannte nebenan und riß die Tür auf, aber das Zimmer war leer.

„Sie kamen zu spät?" erkundigte sich Herr Ledermann ernst.

Kaspar nickte.

„Gestatten Sie eine Frage", bemerkte Ledermann zögernd, „war die Dame im Nebenzimmer in der Tat eine Verwandte von Ihnen?"

„In der Tat!" antwortete Tillius verstimmt, „übrigens habe ich jetzt einen Auftrag für Sie."

Herr Ledermann zog seine Uhr: „Es ist drei Uhr einundzwanzig, mein Herr, und in genau zwei Minuten ist das Honorar abgelaufen, ich . . ."

„Sie sind für die ganze Nacht engagiert", sagte Kaspar schnell und Herr Ledermann nickte.

„Wie Sie wünschen, mein Herr."

„Also, Herr Ledermann", begann Kaspar, „ich muß mich auf Sie verlassen können. Sie haben den Auftrag, meine Verwandte so schnell es nur geht, ausfindig zu machen. Sie heißt Ulla Vedel, Fräulein Ulla Vedel, sie hat mattblonde Haare, graue Augen, sie ist ziemlich schlank, sie spricht ganz ordentlich deutsch mit einem schwedischen Einschlag und sie hat eine dunkle Stimme, in irgendeinem Hotel wird sie schon . . ."

„Berlin hat weit über dreitausend Hotels", sagte Herr Ledermann gelassen.

„Dann werden Sie eben weit über dreitausend Hotels durchsuchen, mein guter Ledermann. In einem davon wird Sie ja wohl zu finden sein. Wenn Sie die Dame gefunden haben, rufen Sie mich sofort an oder kommen selber, ich wohne im Hahsburger Hof. Nein, warten Sie mal, ich muß unbedingt morgen einen klaren Schädel haben, sie rufen mich also nicht vor zehn Uhr morgen früh an. Und jetzt wollen wir gehen."

Die Uhr schlug halb vier, als Herr Tillius in seinem Hotel ankam und von einem verschlafenen, aber sehr liebenswürdigen Nachtportier hereingelassen wurde.

(Fortsetzung folgt)

Winterfahrplan für den Schiffsverkehr Kadiköj–Haidar-Pascha.

		1	3	5	7	9	11	13	15	17	19	21	23	25	27	29	31	33	35	37	39	41	43	45	47	49	51	53	55	57	59	61	63
Kadiköj	Abfahrt	6 25	7 —	7 30	8 00	—	8 30	—	9 —	9 40	10 10	10 30	10 55	11 30	12 30	13 05	13 55	14 30	15 05	15 55	16 15	17 —	17 50	18 10	— —	18 30	19 10	19 35	20 —	20 45	21 15	21 40	23 30
Zug Haidar-Pascha	Ank.	6 30	— —	7 30	— —	8 05	—	8 30	—	9 38	— —	10 22	10 55	11 68	— —	13 05	13 58	— —	15 05	— —	16 15	17 03	17 50	— —	— —	— —	18 50	19 35	20 01	20 49	21 15	21 45	23 30
Haidar-Pascha	Abfahrt	6 35	— —	7 38	— —	8 10	—	8 45	—																		19 10						
Brücke	Ankunft	6 50	7 15	7 58	8 15	8 25	8 45	9 05	9 15	10 08	10 25	10 55	11 20	11 55	12 55	13 28	14 20	14 55	15 28	16 20	16 38	17 23	18 15	18 25	18 25	18 45	19 35	20 05	20 23	21 10	21 40	23 05	23 55

Pendik Ankara — Ismeitag Ankara — Adana Taurus

		2	4	6	8	10	12	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38	40	42	44	46	48	50	52	54	56	58	60	62	64
Brücke	Abfahrt	1 —	6 30	7 —	7 30	7 35	8 05	8 20	8 35	9 05	9 35	10 —	10 30	11 —	11 45	12 30	13 15	13 55	14 35	15 10	15 50	16 15	17 —	17 30	17 45	18 —	18 30	18 50	19 20	20 —	20 45	21 10	22 15
Haidar-Pascha	»	1 20	6 48	7 18	—	7 55	—	8 40	—	9 23	9 57	10 18	— —	11 18	12 03	12 48	13 33	14 13	14 58	15 28	— —	16 33	17 18	17 50	18 05	— —	18 48	19 10	19 38	20 18	21 03	— —	22 35
Zug Haidar-Pascha	»	1 25	6 55	7 28	—	8 —	—	8 50	—	9 35	10 10	10 20	— —	11 20	12 06	— —	13 35	14 20	— —	15 30	— —	16 35	17 20	18 —	18 10	— —	18 50	19 15	19 40	20 20	21 10	— —	22 40
Kadiköj	Ankunft	1 25	6 58	7 28	7 45	—	8 20	—	8 50	9 28	10 —	10 28	10 45	11 28	12 08	12 58	13 38	14 18	14 58	15 38	16 05	16 38	17 23	17 55	— —	18 15	18 58	19 15	19 48	20 23	21 08	21 30	22 40

Ismeitag Ankara — Pendik Ankara — Taurus Adana

Die Anschlußzüge der Fahrten Nr. 61 und 62 verkehren vom 1. Juni bis zum 31. Oktober.
Die Anschlußzüge der Fahrt Nr. 63 verkehren Donnerstags und Sonntags.
Die Anschlußzüge der Fahrt Nr. 2 verkehren am Freitag und Montag.

Schiffsmeldungen

Laster, Silbermann & Co.

Deutsche Levante - Linie
Hamburg

Regelmäßiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Dünkirchen, Istanbul, dem Schwarzen Meer und zurück.

In Istanbul von Hamburg, Bremen, Antwerpen und Dünkirchen erwartete Dampfer:

D. „DERINDJE" erw. gegen den 10. Okt.
D. „CAVALLA" erw. gegen den 18. Okt.
D. „MOREA" erw. gegen den 25. Okt.
D. „MILOS" erw. gegen den 29. Okt.
Eildienst Hamburg - Istanbul.

Nächste Abfahrt nach Burgas, Warna, Konstanza, Galatz und Braila:

D. „DERINDJE" ladet zw. 10. u. 18. Okt.
D. „MILOS" ladet zw. 29. u. 31. Okt.

Nächste Abfahrten von Istanbul nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam:

D. „ARDA" ladet zw. 13 u. 14 Okt.
D. „AVOLA" ladet zw. 17 u. 18. Okt.
D. „CAVALLA" ladet zw. 29 u. 30. Okt.

Annahme von Gütern auf direkte Durchfrachtkonnossemente nach Berlin, Dresden, sämtlichen Rheinhäfen sowie nach Schweden, Norwegen, Dänemark und sämtlichen Ostseehäfen.

Direkte Konnossemente nach den Häfen von Nordamerika (Newyork, Boston, San Francisco, Los Angeles usw.).

Kuba, Mexiko: (Vera Cruz, Tampico usw.).

Südamerika: Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires, Valparaiso usw.).

Fernen Osten: (Ceylon, Schanghai, Singapore, Yokohama, Wladiwostok usw.).

Niederländisch - Indien: (Batavia, Sumatra, Java usw.).

Australien: (Adelaide, Melbourne, Sidney, Freemantle usw.).

Aenderungen vorbehalten.

Luftfahrten
mit dem „Grafen Zeppelin"

Nähere Auskunft erteilen die Generalagenten: LASTER, SILBERMANN & Co., Galata Hovagimian Han 49—50, Telefon 44647.

Istanbul Belediyesi
Şehir Tiyatrosu

Stadttheater

Täglich außer Montag

Spielbeginn um 21 Uhr, Freitags 2 Vorstellungen um 15 Uhr und 21 Uhr.

Peer Gynt

5 Akte
von
Henrik Ibsen
Komponiert von E. Grieg
Ins Türkische übertragen
von Seniha Bedi Hanim

Sonntag: Volksabend
Dienstag: Lehrer- und Schülerabend
Mittwoch: Offiziersabend
Donnerstag: Fürs Publikum
Freitag: Fürs Publikum
Sonnabend: Volksabend

ACHTUNG! Die Vorstellungen beginnen pünktlich um 9 Uhr abends. Die Saaltüren werden bei Spielbeginn sofort geschlossen.

Unterstützt unsere Bestrebungen und kauft vorzugsweise bei Firmen, die bei uns inserieren.

LLOYD TRIESTINO

SOCIETÀ ANONIMA LLOYD TRIESTINO - MARITTIMA ITALIANA - TRIESTE

Ankünfte:

a/s PALAESTINA
Sonntag, den 15. Okt.
aus Odessa, Konstanza, Warna, Burgas

a/s STELLA D'ITALIA
Sonntag, den 15. Okt.
aus Italien, Griechenland (Lloyd Expreß)

a/s QUIRINALE
Dienstag den 17. Okt.
aus Odessa, Konstanza, Warna, Burgas

a/s BULGARIA
Mittwoch, den 18. Okt.
aus Genua, Neapel, Piräus

a/s ABBAZIA
Mittwoch, den 18. Okt.
aus Italien, Griechenland

a/s GASTEIN
Mittwoch, den 18. Okt.
aus Donau

a/s VIENNA
Sonntag, den 22. Okt.
aus Italien, Griechenland (Lloyd Expreß)

a/s HELUAN
Dienstag, den 24. Okt.
aus Italien, Aegypten, Syrien, Rhodos (Lloyd Soria Expreß).

a/s CALDEA
Dienstag, den 24. Okt.
aus Batum, Kleinasien

a/s CELIO
Mittwoch, den 25. Okt.
aus Italien, Griechenland

a/s DIANA
Mittwoch, den 25. Okt.
aus Italien, Griechenland und Saloniki.

a/s AVENTINO
Mittwoch den 25. Okt
aus Donau

a/s FENICIA
Mittwoch, den 25. Okt.
aus Odessa, Donau

a/s ASSIRIA
Donnerstag, den 26. Okt.
aus Italien, Griechenland, Smyrna, Metelin

a/s CALDEA
Sonntag, den 29. Okt.
aus Odessa, Konstanza, Warna, Burgas

a/s STELLA D'ITALIA
Sonntag, den 29. Okt.
aus Italien, Griechenland (Lloyd Expreß)

a/s BULGARIA
Dienstag, den 31. Okt.
aus Batum, Kleinasien

Abfahrten:

a/s PALAESTINA
Sonntag, den 15. Okt. punkt 18 Uhr
nach Metelin, Saloniki, Volo, Piräus, Patras, Santi quaranta, Brindisi, Barletta, Ancona, Venedig Triest, Fiume.

a/s BULGARIA
Mittwoch, den 18. Okt. um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Novorossisk, Batum, Trapezunt und Samsun.

a/s QUIRINALE
Mittwoch, den 18. Okt um 17 Uhr
nach Piräus, Neapel, Marseille und Genua.

a/s ABBAZIA
Mittwoch, den 18. Okt. um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Sulina, Galatz und Braila.

a/s MERANO
Mittwoch, den 18. Okt. um 18 Uhr
nach Alexandropolis (wahlweise) Cavalla, Saloniki, Volo, Piraus, Patras, Santi Quaranta, Brindisi, Venedig, Triest, Fiume.

a/s STELLA D'ITALIA
Donnerstag, den 19. Okt. punkt 10 Uhr vormittag
„LLOYD EXPRESS" Luxus-Eillinie nach Piraus, Brindisi, Venedig, Triest. (Bedienung wie in großen ersten Hotels. Aerzte-Dienst an Bord.)

a/s VIENNA
Dienstag, den 24. Okt um punkt 13 Uhr
LLOYD SORIA EXPRESS nach Piräus, Rhodos, Limassol, Larnaka, Jaffa, Haifa, Beirut, Alexandrien, Syracus, Neapel und Genua. (Bedienung wie in großen ersten Hotels. Aerzte-Dienst an Bord.)

a/s CALDEA
Mittwoch, den 25. Okt. um 12 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza und Odessa.

a/s CELIO
Mittwoch, den 25. Okt. um 17 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Sulina, Galatz und Braila.

a/s AVENTINO
Mittwoch, den 25. Okt. um 18 Uhr
nach Piraus, Patras, Catania, Neapel, Marseille und Genua.

a/s FENICIA
Mittwoch, den 25. Okt. um 20 Uhr
nach Alexandropolis (wahlweise) Cavalla, Saloniki, Volo, Piräus, Patras, Santi Quaranta, Brindisi, Venedig, Triest, Fiume.

a/s DIANA
Mittwoch, den 25. Okt. um 20 Uhr
nach Burgas, Varna, Konstanza, Sulina, Galatz und Braila.

a/s HELUAN
Donnerstag, den 26. Okt. um 10 Uhr
„LLOYD EXPRESS" Luxus-Eillinie nach Piraus, Brindisi, Venedig, Triest. (Bedienung wie in großen ersten Hotels. Aerzte-Dienst an Bord.)

a/s ASSIRIA
Donnerstag, den 26. Okt. um 17 Uhr
nach Novorossisk, Batum, Trapezunt und Samsun.

Um nähere Mitteilungen wolle man sich an die Hauptagentur des Lloyd Triestino, Galata, Merkez Rihtim Han, Telefon 44870; Passagierbüro, Pera Galata Serail, Telefon 43490 wenden, die auch Frachtgüter annimmt.

Zahnarzt.

Med. Univ. Dent. E. HAYON

behandelt ab 1. Februar d. Js. ununterbrochen von 9-8 Uhr nur in seiner Klinik.

Pera, gegenüber Hotel Stadt Wien, Asmali Mescit Straße Nr. 63 Kamhi Han Nr. 3. Telefon 41603.

Deutsche, Oesterreicher und Schweizer behandele ich zu ermäßigten Preisen!

ACHTUNG

Bitte auf die Adresse aufzupassen und mich mit meinen Namensvettern Y. Hayon und Jacques Hayon nicht zu verwechseln.

Der Tag des Republikfestes vom 29. Oktober ist der Tag der Verteilung von Rosetten des „Vereins zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht".

Aus der Stadt.

Baron v. Tucher abgereist

Am Mittwoch Abend haben uns Gesandtschaftsrat Baron v. Tucher und Gattin verlassen, um an die Stätte ihrer neuen Wirksamkeit überzusiedeln. Zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie gaben ihnen das Geleit.

Wir kommen in unserer morgigen Nummer auf die Verdienste des Baron v. Tucher um das Deutschtum in der Türkei zurück.

Von der mexikanischen Gesandtschaft

Der neue und zugleich erste mexikanische Gesandte in Ankara, Gennero Eshada, ist in Stambul eingetroffen und nach Ankara weitergereist.

Verhaftung

Ein Kapitän namens Hairi, der gestern in stark angetrunkenem Zustand über die Unabhängigkeitsstraße in Bejoglu ging und sich zu lauten Beschimpfungen der Regierung hinreißen ließ, wurde von der Polizei verhaftet.

Deutsches Feld-Ehrenzeichen

Das „Deutsche Feld-Ehrenzeichen" das heute von über 70.000 Kameraden als das Erinnerungszeichen des deutschen Frontkämpfers getragen wird, ist unseren auslandsdeutschen Kameraden und Kriegsteilnehmern vielfach noch unbekannt. Das Besitzzeugnis für das deutsche Feld-Ehrenzeichen wird kostenlos zuerkannt, Antragsbogen sind gegen 15 Grusch für Rückporto anzufordern beim ehrenamtlichen Leiter der Arbeitsgemeinschaft für die Auslandsdeutschen, Herrn Johannes Melzer, Düsseldorf, Torgauerstr. 2.

OHNE REKLAME
KEINE EINNAHME!

Aus der Hauptstadt.

Ausbildung von Finanzbeamten in Europa

Das Finanzministerium entsendet zwecks Ausbildung in Finanzangelegenheiten drei Studenten nach Europa.

Aus der Provinz.

Beschleunigter Schulhausbau

Denisli, 12. Okt. (A.A.)

Man beschleunigt die Ausführung der Bauten der im Wilajet Denisli im Bau befindlichen 30 neuen Schulen, um sie am Republikfest feierlich eröffnen zu können.

Museen.

Antiken-Museum: Jeden Tag, außer Dienstag, von 10 bis 17 Uhr. Eintritt 10 Piaster.

Altes Seraj: Freitag, Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag von 13—17 Uhr. Eintritt 1 Türkpfund.

Militär-Museum (Irenenkirche): Jeden Tag, ausser Montag, von 9—12 Uhr und von 1—4 Uhr, Eintritt 10 Piaster.

Ewkaf-Museum: Jeden Tag, ausser Montag, von 10 Uhr bis 17 Uhr. Eintritt 10 Piaster.

Tschinili-Kiosk: wie Antikenmuseum. Eintritt 10 Piaster.

Museum für orientalische Altertümer: wie Antikenmuseum. Eintritt 10 Pstr.

Jedi-Kule: Wie Antikenmuseum. Eintritt 10 Piaster.

Jere Batan-Seraj: Täglich 9—18 Uhr.

Wetterbericht.

Der gestrige Barometerstand um 9 Uhr abends war 761 und heute um 7 Uhr morgens 762 mm. Die Winde waren veränderlich und erreichten eine Geschwindigkeit bis zu 2 Sekundenmetern. Die höchste gestrige Tagestemperatur betrug 20, heute die niedrigste 9 und um 7 Uhr morgens 17 Grad Celsius.

Bestimmungen für das Republikfest

Nach den bisher bekannt gewordenen Bestimmungen über die Republikfeiern am Ende ds. Mts. müssen die Häuser und Wohnungen für die Dauer der drei Festtage, also am 29. 30. und 31. Oktober 1933 mit Fahnen geschmückt und abends elektrisch beleuchtet werden. In dem Falle, wo eine elektrische Beleuchtung auf Schwierigkeiten stoßen sollte, wird die Verwendung von gewöhnlichen Oel- oder Kerzenlaternen erlaubt.

Die Zahl der Fahnen sowie der Laternen und elektrischen Beleuchtungskörper, die an jedem Hause und an jeder Wohnung an der Straßenseite anzubringen sind, ist vom Festausschuß nicht festgelegt worden und wird in jedem Falle dem Ermessen des Bürgers und seinem Anstand überlassen.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, am ersten Festtage, Sonntag, den 29. Oktober das Abendessen zeitig einzunehmen und von 8 Uhr abends ab auf die Straßen zu gehen und sich den Festzügen und anderen Veranstaltungen anzuschließen.

Die Kriegsflotte wird an diesem Abend in Stambul sein und die Stunde der Ausrufung der Republik durch 101 Salutschüsse verkünden. Sämtliche Vergnügungsstätten sind aufgefordert, an diesem Abend ermäßigte Preise zu verlangen. Am zweiten Festtag, Montag, den 30. Oktober, werden 200 Flieger über das ganze Land eilen und in allen Gegenden des Landes über 50.000.000 Druckschriften abwerfen.

Die großen und kleinen Moscheen werden gleich den Privat- und Amtsgebäuden für die drei Tage des Festes abends beleuchtet und es werden freihängende Lichtschriften zwischen den Minaretts angebracht.

Für die Dauer der drei Festtage, am Sonntag, den 29. Oktober, Montag, den 30. Oktober und Dienstag, den 31. Oktober bleiben sämtliche Behörden und privaten Einrichtungen, Geschäfte, Läden und sonstige Betriebe geschlossen.

Wenn ausländische Firmen und Privatpersonen gemeinsam mit der türkischen Fahne auch ihre eigenen Landesfahnen hissen wollen, so darf entsprechen dem Gesetz die türkische Fahne, die gehißt wird, keinesfall kleiner und unansehnlicher als die mitgehißte ausländische Fahne sein.

Der Siemens-Hellschreiber

Umwälzende Neuerung im Nachrichtendienst.

Gelegentlich der Tagung der Nachrichtenagenturen in Athen Ende vorigen Monats erregte die Vorführung eines Siemens-Hellschreibers unter den aus aller Welt zusammengekommenen Nachrichtensachverständigen berechtigtes Aufsehen. Ueber die Bedeutung eines solchen Gerätes für den internationalen Nachrichtendienst erhalten wir von sachverständiger Seite die nachfolgenden Darlegungen, die über den Kreis der eigentlich Beteiligten hinaus auch den gebildeten Laien interessieren werden:

Kurze Zeit nach dem Weltkriege wurde in vielen Ländern die drahtlose Telegrafie in den Dienst der amtlichen Nachrichten-Büros gestellt, war doch in der drahtlosen Telegrafie ein Mittel gegeben, in einfacher und ökonomischer Weise Nachrichten gleichzeitig an viele Stellen zu verbreiten. Dieser Nachrichtendienst brachte zunächst das normale System der Telegrafie mittels Morsezeichen zur Anwendung, wobei in den verschiedenen Pressebüros der Empfang mittels Kopfhörers, also sogenannter Hörempfang durchgeführt wurde. Nur die bedeutendsten Pressebüros konnten es sich leisten, eine entsprechend kostspielige Empfangsapparatur mit Schreibempfang zu beschaffen. In allen Fällen aber wurden in den Büros für Aufnahme der Nachrichten ausgebildete Telegrafisten benötigt, um die Morsezeichen aufnehmen und in Klarschrift übertragen zu können. Dadurch war der Empfangsbetrieb in jedem Falle teuer, sodaß sich eine große Anzahl von kleinen Büros nicht beteiligen konnten.

Um diesem Mangel Abhilfe zu schaffen, ging man sehr bald dazu über, für diese Dienste die drahtlose Telefonie zu verwenden, die seit 1925 ganz allgemein hierfür eingeführt ist. Der große Vorteil war der, daß jetzt die Empfangsstelle nicht mehr einen speziell ausgebildeten Telegrafisten benötigte, sondern daß der Empfang mittels eines einfachen Empfängers von einer jeden ungeschulten Person durchgeführt werden konnte, ähnlich wie es heute beim Rundfunkempfang überall bekannt ist.

Schien diese Methode zwar allgemein gut zu befriedigen, insbesondere weil jetzt auch die kleineren Büros sich an dem Empfang der Nachrichten unmittelbar beteiligen konnten, so zeigte sich doch, daß auch dieser gewisse Schwächen anhafteten. Die Nachrichten mußten außerordentlich langsam gesprochen werden, um auch an verschiedenen Punkten bei schlechten Empfangsbedingungen noch richtig aufgenommen werden zu können. Aus dem gleichen Grunde wurden sie auch des öfteren wiederholt und schließlich mußten besonders schwierige Worte buchstabiert werden.

Ein jeder kennt von seinem Rundfunkempfang wie schwierig es mitunter ist, bei schlechten Empfangsbedingungen und starken Störungen besonders in den Sommer-Monaten einen Text gut aufzunehmen.

Ferner ist der Methode der Telefonie die Grenze dort gesetzt, wo ein fremdsprachiges Gebiet beginnt; bei Telefonie-Empfang muß man eine Sprache schon sehr gut beherrschen, um das Aufgenommene sogleich richtig erfassen und niederschreiben zu können.

Schließlich soll hier noch erwähnt werden, daß auf den für den Nachrichtendienst angesetzten Wellenlängen aufgrund internationaler Konventionen für den drahtlosen Verkehr die Telefonie im Laufe einer kürzeren Zeit ausgeschlossenen werden muß.

Der Weg, eine Art Ferndrucker-Betrieb für den drahtlosen Nachrichtendienst einzuführen, der also ähnlich wie eine Schreibmaschine die empfangenen Zeichen als Buchstaben auf ein laufendes Band aufschreibt, schien hier zunächst nicht gangbar, da er eine umfangreiche Empfangsanlage mit komplizierten Apparaturen erforderte, die außerordentlich kostspielig sind, und eine fachmännische Wartung und Bedienung erfordern.

Da wurde durch die Erfindung eines einfachen neuen Grundsatzes in der Frage des drahtlosen Nachrichtendienstes mit einer neuen Art des Schreibmaschinenempfanges eine grundsätzliche Wandlung geschaffen. Diese neue Apparatur zeichnet nach dem für einen jeden Buchstaben charakteristischen Rhythmus der vom Sender gegebenen Signale selbsttätig Buchstaben auf einen laufenden Papierstreifen am Empfänger auf. Es tritt also jetzt statt der drahtlosen Sprach-Uebertragung eine solche von Schriftzeichen ein, die nicht ähnlich wie bei einer Schreibmaschine gedruckt, sondern vielmehr aufgezeichnet werden.

Das hierfür entwickelte Gerät, der Siemens-Hellschreiber, der als selbstregistrierender, den Text aufzeichnender Apparat an jeden für die örtlichen Empfangsverhältnisse ausreichenden Empfänger angeschlossen werden kann, ist ein kleiner preiswerter Apparat, der von jedermann leicht bedient werden kann. Selbst kleine Büros werden also durch ihn in den Stand gesetzt, sich einen solchen Apparat zu beschaffen und zu bedienen, um Nachrichtendienste unmittelbar als geschriebenen Text aufzunehmen.

Auf einfache Weise läßt sich mit diesem Gerät noch folgendes erreichen:

Mittels eines einfachen Zusatzes braucht das Empfangsgerät nicht für die jeweiligen Empfangsperioden von Hand eingeschaltet zu werden, seine Einschaltung erfolgt vielmehr automatisch mit der drahtlosen Sendung selbst. Es wird also nicht mehr notwendig sein, die Apparatur während der Sendeperioden zu besetzen. Darüber hinaus brauchen die Zeiten für die Nachrichtenübermittlungen nicht sämtlich festgelegt zu sein, vielmehr können eilige und wichtige Meldungen jederzeit außerhalb der festgelegten Zeiten durchgegeben werden.

Ein Versuchsbetrieb mit einer Anzahl von den beschriebenen Geräten läuft in Deutschland an verschiedenen Stellen bereits seit einem Vierteljahr. Dabei haben sich gegenüber der bisherigen Methode der Telefonie als besondere Vorteile erwiesen, daß für die Aufnahme einer bestimmten Nachricht nur die Hälfte der Zeit benötigt wird, wie bisher, ferner, daß zu Zeiten sehr starker atmosfärischer Störungen und Gewitter, zu denen eine radio-telefonische Verständigung überhaupt nicht mehr möglich ist, die Nachrichten durch den Hellschreiber immer noch einwandfrei durchkommen, und ferner, daß die Sendeenergie, die bei der Telefonie das Gebiet von Deutschland und der umliegenden Länder —etwa bis Budapest — versorgen könnte, bei dieser Methode dann ausreicht, um ganz Europa bis zu den Mittelmeerländern mit der Nachrichten-Uebermittlung sicher zu versehen.

Nach den großen Erfolgen des Versuchs-Betriebes kann man bestimmt erwarten, daß schon in kürzester Zeit mit einer allgemeinen Einführung dieser Methode für das Gebiet der Nachrichtenverbreitung gerechnet werden kann, durch welche eine Umwälzung auf diesem Gebiete und eine außerordentliche Steigerung der Möglichkeiten erzielt werden wird. Zeiten werden gewonnen, die für 100%ige Steigerung des Nachrichten-Wesens ausgenutzt werden können; mit geringen Mitteln können auch kleine Büros den Nachrichtendienst empfangen, das System wird über ganz Europa vereinheitlicht und ermöglicht an allen Stellen die interessierenden Nachrichten der einzelnen Länder mühelos aufzunehmen, dabei wird das in den verschiedenen Sprachen geschriebene Wort leicht in die Sprache der einzelnen interessierten Stellen zu übersetzen sein.

Der Hellschreiber verdankt seine heutige praktische Form einer langen mühevollen Entwicklungsarbeit der Firma Siemens & Halske, während seine allgemeine Anwendbarkeit für die Praxis der drahtlosen Telegrafie durch gemeinsame Entwicklungsarbeit mit der Firma Telefunken und Schaffung der hierfür erforderlichen Empfänger- und Zusatzgeräte erreicht worden ist.

Kürschner - Werkstätte

Fachmann empfiehlt sich für sämtliche

Pelz - Arbeiten

WALTHER OEHRING
Sofiali Sokak 26, Hamson-Han,
Erdgeschoss (Verlängerung der Tunnel-Passage)

KIRCHEN, VEREINE UND VERANSTALTUNGEN.

Deutsche Evangelische Kirche.

Am morgigen Sonntag, den 15. 10. vormittags 12 Uhr: Kindergottesdienst in unserer deutschen evangelischen Kirche Ainali Çeşme.

Der Hauptgottesdienst fällt aus.

Am Sonntag nachmittag: Versammlung der berufstätigen Frauen und jungen Mädchen im Pfarrhause.

Am Dienstag nachmittag: Versammlung der Frauenhilfe.

St. Georg.

Von nun an wird auch um 11 Uhr an Sonntagen Kindermesse sein, damit allen katholischen Kindern Gelegenheit zum pflichtmäßigen Anhören der Heiligen Messe geboten wird.

Die Messen um 8 und 9.30 Uhr bleiben wie bisher.

Verein der Oesterreicher.

Voranzeige!

Donnerstag, 16. November 1933 in der „Teutonia"

„*Rund um den Stefansturm*"

Tanz, Humor und Ueberraschungen!

Der Vorstand

Teutonia - Turnabteilung.

Uebungsabende jeden Mittwoch und Sonnabend in der Turnhalle der Deutschen Schule.

Damen-Riege: 6 Uhr 30 — 7 Uhr 40.
Herren-Riege: 7 Uhr 40 — 9 Uhr 40.
Alte Herren - Riege: nur Mittwochs: 7 Uhr 45 — 9 Uhr.

Hört

Männer!

Männlich sein — heisst schön sein, Ein wichtiges Attribut echter richtiger Männlichkeit, ein geschmeidiger Sitz der Anzüge in zeitgemässer Form, aber nur wie

J. Itkin
Schneider-Atelier

solche baut. Bestsortiertes Modelager, stets das Richtige, immer das Neueste und Beste

J. Itkin
Beyoglu, Istiklal Cadd. 405.
Tel.: 40450

KLEINE ANZEIGEN

bis zu 20 Worten i. Pfd. 1.—
Anzeigenannahme in der Verwaltung sowie in den Buchhandlungen CARON, E. KALIS und KAPPS.

Junger Türke,
der deutschen und französischen Sprache mächtig, guter Buchhalter mit Ia Zeugnissen und Referenzen sucht entsprechenden Posten. Angebote unter „A. S." an Buchhandlung Caron. 3170

Ausländerin
sucht Stelle als Köchin, evtl. auch zu Kindern, geht auch auswärts. Angebote unter „Nr. 3176" an die Geschäftsstelle des Blattes.

Grosse Flugzeugletterie

Das mit 200.000 Pfund gezogene Los Nr. 27412 wurde zu 3 Zehnteln in Stambul, zu je einem Zehntel in Izmir und Aidin gespielt, während die übrigen Stücke unverkauft blieben.

Das mit 50.000 Pfund gezogene Los Nr. 23505 wurde zu 3 Zehnteln in Stambul und zu je einem Zehntel in Izmir und Afionkarahissar gespielt, während die restlichen Stücke unverkauft blieben.

Das mit 30.000 Pfund gezogene Los Nr. 12327 wurde zu 2 Zehnteln in Stambul und zu einem Zehntel in Izmir gespielt. Je ein Zehntel wurden aus Stambul und Ankara als unverkauft zurückgegeben, während die übrigen Stücke unverkauft blieben.

Das mit 25.000 Pfund verloste Los Nr. 15195 wurde zu je einem Zehntel in Stambul, Lüleburgas und Ankara verkauft, ein Los wurde in Stambul als unverkauft zurückgegeben, während die übrigen Stücke unverkauft blieben.

Das mit 20.000 Pfund gezogene Los Nr. 32358 wurde zu 2 Zehnteln in Stambul und zu je einem Zehntel in Izmir, Edirne und Aktschabat verkauft, während die übrigen Stücke unverkauft blieben.

Das mit 15.000 Pfund gezogene Los Nr. 33104 wurde zu 3 Zehnteln in Stambul und zu je einem Zehntel in Izmir und Sarikamisch gespielt, während die restlichen Stücke unverkauft blieben.

Das mit 10.000 Pfund gezogene Los Nr. 16000 wurde zu je einem Zehntel in Stambul, Izmir und Sürmene gespielt, je ein Zehntel aus Stambul und Edirne als unverkauft zurückgegeben, während die restlichen Stücke unverkauft blieben.

Julius K. Giebner

Aelteste deutsche Bau- u. Möbeltischlerei am Platze. — Beyoglu, Taxim, Meşelik Sokak Nr. 24, Telefon: 44236.
Sämtliche Bau- u. Möbeltischlerarbeiten, Büro-, Geschäfts- u. Wohnungs-Einrichtungen, sowie Polstermöbel jeder Art, Verpakkungen, Transporte usw. werden bei prompter und gewissenhafter Ausführung zu mäßigen Preisen übernommen.

KOCATAŞ-QUELLWASSER

DAS TAFELWASSER VON UNVERGLEICHLICHEM WOHLGESCHMACK

Abfüllstelle: BÜYÜKDERE Tel. 32, 54.
Haupt-Lager: GALATA, Fermeneciler Sokak 100 Tel. 40549
Lager für Beyoglu: BEYOOLU KOOPERATIV Lebensmittelhandlung Kaliondschukulu 13-15, Tel. 40338

Weitere Erzeugnisse:
SODAWASSER, LIMONADEN
FRUCHTBRAUSEN
Spezialität:
LUXUS-BRAUSEN
Telef. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Erste Wiener Wäsche-Feinputzerei

M. BORITZER

reinigt und bügelt alle Sorten von Wäsche
MAESSIGE PREISE —— SCHNELLE BEDIENUNG
Pera, Venedigstrasse No. 24 Tel. 41259